Heft Nr. 12 Hierzu gehören Schnittmusterbogen Nr. 97 u. 98 und Handarbeitsbogen 45 Jahrgang 1925

ALBUM de la Mode et Linge

Paraissant 1 fois par mois
Monatlich erscheint 1 Heft



Editeur Gg. Boh Strasbourg
1 rue Sarreguemines 1

Sämtliche Schnitte dieses Heftes befinden sich auf dem Schnittmusterbogen

Vobach-Schnitt 2532***, Größe I oder II. Vobach-Schnitt 2533***, Größe I, II oder III. Vobach-Schnitt 2534***, Größe I oder II.

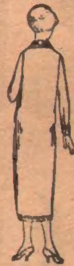
Beschreibungen und Rückansichten zu diesem Bilde befinden sich auf der zweiten Umschlagseite.

Preis 40 Goldpfennig Prix 1.70 Fr. dazu Porto u. die ortsübliche Zustellungsgebühr 15 cts.

Beschreibungen und Rückansichten zu unserem Umschlagbilde

2532. Mantelkleid in moderner enger Form mit Besatz aus abstechender Seide. Schnitt I (Figur 1—7), Größe II, auf dem Schnittmusterbogen 97. (Erforderlich: etwa 2 m Stoff 120 cm breit, 1,40 m Seide 70 cm breit.) Unser kleidsames Modell aus mittelfarbigem Wollrips ist in hübscher Weise mit glänzender Seide und Knöpfen ausgestattet. Die schlichte, enge Form eignet sich besonders für jugendlich schlanke Figuren. Das Kleid ist vorn und im Rücken durchgehend geschnitten und seitlich mit schmalen, aufgesetzten Gürtelteilen gearbeitet. Es zeigt in der vorderen Mitte einen mit Knöpfen garnierten Einsatzstreifen aus Seide, dem der untere Randstreifen angeschnitten ist. Knöpfe und eine Seidenblende statten, harmonierend mit der Seitentasche, den eingesetzten Aermel aus. Das Kleid ist zum Schlüpfen eingerichtet.

2533. Mantelkleid mit Tunika. Schnitt II (Figur 8—14), Größe II, auf dem Schnittmusterbogen 97. (Erforderlich: etwa 3,75 m Stoff 120 cm breit.) Dunkelroten Wollstoff hat man zur Anfertigung des flotten Kleides verwendet, dessen Garnitur in schmalen bunten Borten besteht. Sehr hübsch ist die Schnittform mit vorn aufgesetzter rund geschnittener Tunika. Diese hat man am unteren Rande ausgebogt und von der Tiefe der Bogen an in je einen ausspringenden Bruch gebügelt. Der Rücken des Kleides fällt gerade und glatt. Eine Chatelaine ist rechtsseitlich durch kleine Einschnitte geleitet.


2532a


2533a


2534a

2534. Modernes Kleid aus der neuen Schappeseide. Schnitt III (Figur 15—19), Größe I, auf dem Schnittmusterbogen 97. (Erforderlich: etwa 3,50 m Seide 80 cm breit.) Für sommerliche Nachmittagskleider ergibt Schappeseide ein vornehmes Material. Besonders hübsch ist karierte Seide, die man mit einfarbiger Seide verziert. Das Kleid hat Schlupfform. Die lange Taille zeigt am Halsausschnitt schmale Revers, denen sich der kleine Kragen anschließt. Die langen Aermel sind eingesetzt und mit einer Blende berandet. Der Rock fällt sehr eng, ist jedoch linksseitlich mit einer tief eingebügelten Falte gearbeitet. Er wird übereinstimmend mit der langen Taille von einer Blende begrenzt, die linksseitlich aufsteigend mit Knöpfen gehalten erscheint.

Werte Abonnentin! Mit dem heutigen Heft übersenden wir Ihnen die neueste Nummer der durch Kauf in unseren Besitz übergegangenen

„BRODERIE D'ALSACE-LORRAINE“

Wir bitten Sie, dieser Zeitung ganz besondere Anfmerksamkeit zu schenken. Dieselbe erscheint monatlich nur ein Mal und kostet trotz der hohen Herstellungskosten für unsere Abonnenten nur 80 cts.

In der Annahme, dass Sie die Vorteile der **Broderie-Zeitung** erkennen, dieselbe sofort in Ihrem Abonnement mitbeziehen werden, liefere ich Ihnen auch in Zukunft die Broderie, wie heute, als Beilage.

Im Unterhaltungsteil finden Sie einen hübschen, volkstümlichen Roman, der Sie von Anfang bis zu Ende in atemloser Spannung halten wird. Derselbe ist so beigelegt, dass er jederzeit herausgenommen und besonders aufbewahrt werden kann.

Wir sind überzeugt, dass Ihnen diese Neuerscheinung gut gefallen wird, und sichern Ihnen prompte Lieferung zu.

Hochachtend
VERLAG und REDAKTION

ALBUM DE LINGE ILLUSTRÉ

Importé d'Allemagne



Vobach-Schnitt 2535***, Größe II od. III. **Seidenkleid** mit hellen Besatzblenden. (Rück- und Vorderansicht.) Schnitt IV (Figur 20—25), Größe III, auf dem Schnittmusterbogen 97. (Erforderlich: etwa 3,25 m Stoff 90 cm breit, 0,40 m glatter Stoff 90 cm breit.) Braun karierte Schappeseide ergab das Kleid, das mit cremefarbener Seide ausgestattet ist. Hieraus besteht die vordere Schlußleiste, der Umlegekragen und die Blende an den eingesetzten kurzen Aermeln. Auch der zwischengesetzte Gürtel und die untere Randblende des Rockes hat man aus einfarbiger Seide hergestellt. Am Rock ist seitlich je eine Falte gelegt.

Vobach-Schnitt 2536***, Größe I oder II. **Seidenkleid** mit Quetschfalten am Rock. (Rück- und Vorderansicht.) Schnitt V (Figur 26—28), Größe I, auf dem Schnittmusterbogen 97. (Erforderlich: etwa 3 m Stoff 80 cm breit.) Das Kleid ist hinten mit Passe gearbeitet, der der durchgehende, in Tollfalten gebügelte Rückenteil angesetzt ist.

Vobach-Schnitt 2537***, Größe I oder II. **Stilkleid** aus karierter Seide. (Rückansicht 2537a.) Schnitt VI (Figur 34—38), Größe II, auf dem Schnittmusterbogen 97. (Erforderlich: etwa 2,75 m Stoff 100 cm breit.) Das aus Schappe- oder Taftseide zu arbeitende Stilkleid mit weißem, in Säumchen gesteppten Glasbatistkragen hat angeschnittene Aermel.

Vobach-Schnitt 2538***, Größe II oder III. **Jugendliches Kleid** mit Oberhemdeinsatz. (Vorder- und Rückansicht.) Schnitt VII (Figur 39—45), Größe II, auf dem Schnittmusterbogen 97. (Erforderlich: etwa 3,75 m Stoff 80 cm breit.) Das Kleid aus braun gestreifter Waschseide ist in durchgehender Schnittform gearbeitet und seitlich mit einer Falte ausgestattet.

Neue Stoffe für Frühjahr und Sommer

Wir gehen einer sehr farbenfreudigen Sommermode entgegen. Alles, was wir an Sommerstoffen sahen, war bunt, s e h r bunt. Die Tutanchamonmuster, die uns im Vorjahre entzückten, sind jedoch verschwunden. Sie werden von Mustern in chinesischem Geschmack abgelöst; diese zeigen ganz andere lebhafte Farbenzusammenstellungen. Sehr große Muster sind modern. Man sieht sie in Chiffon, Seide, Crêpe marocain und in Wollmusselin, den man in diesem Sommer viel tragen wird. Für Kasacken und Hemdkleider sind diese bunten Muster wie geschaffen. Sie vertragen nur wenig Besatz, soll die Musterung gut zur Geltung kommen. Für elegantere Sommerkleider wird man gemusterten Foulard und Surah wieder viel tragen. Neu ist die sogenannte Schappeseide, die der Bastseide ähnelt, gut waschbar ist und besonders mit farbigen Streifen und Karos gemustert wird. Wollrips, Woll- oder Seidenottomane, Mouliné und Covertcoat sind die Modestoffe für Mäntel und Kostüme. Braun in allen Nuancen und helleren Schattierungen, z. B. Rostfarben, Holzfarben, Zimtfarben, ist die große Mode für Mäntel. Resedagrün wird viel für Jackenkleider verarbeitet. Der Besatz zeigt sich in Gestalt von Blenden aus demselben Stoff. Dazu reichlicher Knopfbesatz.

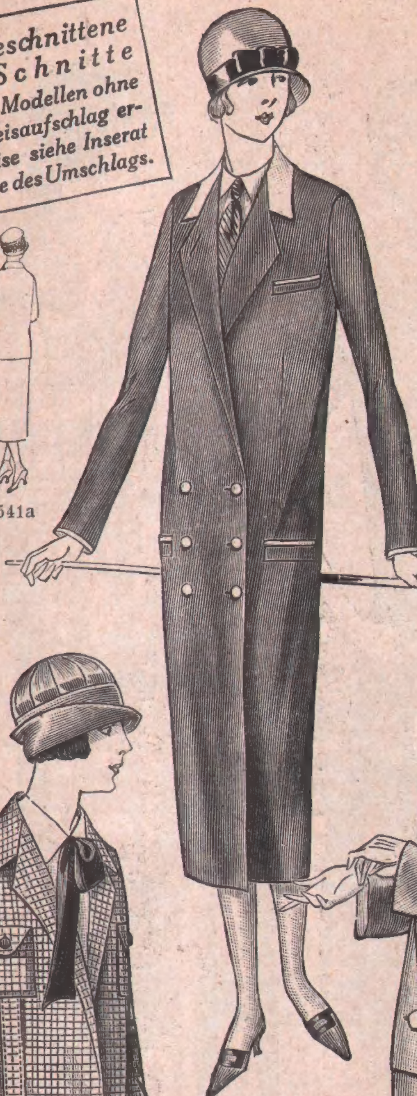
Hierzu gehören Schnittmusterbogen Nr. 97 und 98 sowie Handarbeitsbogen Nr. 45

Mäntel und Jackenkleider in den neuesten Formen



2541a

2540a

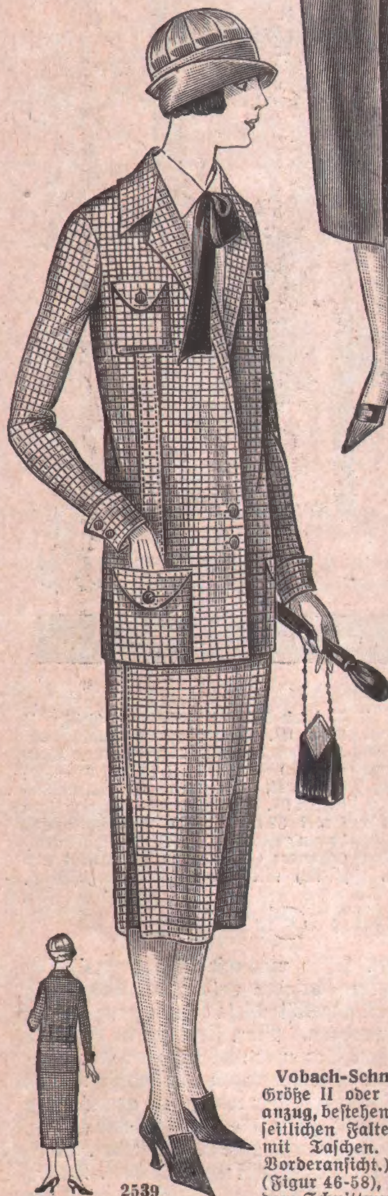


2540



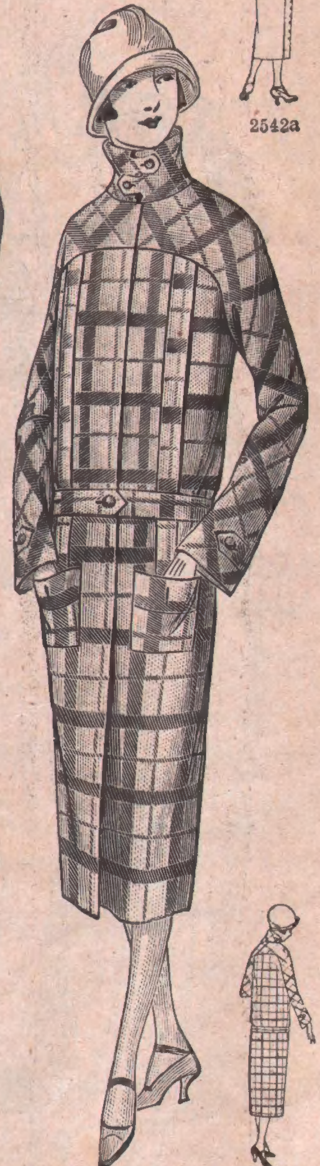


2542a



2539







Vobach-Schnitt 2539***, Größe II oder III. **Tourenanzug**, bestehend aus Rock mit seitlichen Falten und Jacke mit Taschen. (Rück- und Vorderansicht.) Schnitt VIII (Figur 46-58), Größe II, auf dem Schnittmusterbogen 97.

Vobach-Schnitt 2541***, Größe II oder III. **Flottes Jackenkleid** mit seitlichem Schluß. (Rückans. 2541a.) Beschreibung u. Schnitt X (Figur 68—74), Größe III, auf dem Schnittmusterbogen 97.

Vobach-Schnitt 2542***, Größe I oder II. **Komplett**, bestehend aus Kleid und loser Jacke, mit Knopfbesatz. (Rückansicht 2542a.) Schnitt XI (Figur 75—84), **Größe I**, auf dem Schnittmusterbogen 97.

Vobach-Schnitt 2543***, Größe II oder V. **Sport- oder Reisemantel** mit Passe und angeschnittenen Aermeln. Auch geöffnet zu tragen. (Vorder- u. Rückansicht.) Schnitt XII (Figur 85—91), Größe V, auf dem Schnittmusterbogen 97.

Vobach-Schnitt 2540***, Größe II oder III. **Herrenmäßig gearbeiteter Mantel** mit eingesetzten Taschen. (Rückansicht 2540a.) Beschreibung und Schnitt IX (Figur 59-67), Größe II, auf dem Schnittmusterbogen 97.

2539. Tourenanzug, bestehend aus Rock mit seitlichen Falten und Jacke mit Taschen. (Erforderlich: etwa 3,50 m Stoff 130 cm breit.) Der praktische Tourenanzug ist aus klein kariertem Wollstoff gearbeitet. Die Jacke zeigt die beliebte Sportform mit aufgesetzten Taschen. Der Rock wird durch seitliche Falten erweitert.

2542. Komplett, bestehend aus Kleid und loser Jacke, mit Knopfbesatz. (Erforderlich zum Kleid: etwa 2,50 m Stoff, zur Jacke: etwa 1,50 m Stoff, je 130 cm breit.) Das Komplett wird von der Mode immer mehr bevorzugt. Das mit unserer Abbildung gezeigte Modell ist mit kariertem Stoff verziert, der auch das Material zum Futter der Jacke bildet. Die Garnierung vervollständigt reicher Knopfbesatz.

2543. Sport- oder Reisemantel mit Passe und angeschnittenen Aermeln. Auch geöffnet zu tragen. (Erforderlich: etwa 3,75 m Stoff 130 cm breit.) Der ebenso praktische wie kleidsame Mantel ist mit einer Vorder- und Rückenpasse gearbeitet, der die Aermel angeschnitten sind.

Das Kleid der jungen und der älteren Dame



Vobach-Schnitt 2544*,** Größe I oder II. **Hemdkleid** mit kurzen, angeschnittenen Aermeln. (Rückansicht 2544a.) Beschreibung und Schnitt XIII (Figur 92—95), Größe I, auf dem Schnittmusterbogen 97.

Vobach-Schnitt 2545*,** Größe II oder III. **Lange Kasacke** aus buntem Stoff mit einfarbigem **Rock.** (Rückansicht 2545a.) Schnitt XIV (Figur 96 bis 102), Größe II, auf dem Schnittmusterbogen 97.

Vobach-Schnitt 2547*,** Größe II oder IV. Für ältere Damen: **Kasackekleid** mit vorderem Schluß. (Rückansicht 2547a.) Schnitt XVI (Figur 110—123), Größe IV, auf dem Schnittmusterbogen 97.

2545. **Lange Kasacke** aus buntem Stoff mit einfarbigem **Rock.** (Erforderlich: etwa 2,25 m bunter Stoff 90 cm breit, 0,90 m glatter Stoff 100 cm breit.) Bunter Crêpe marocain ergibt die Kasacke, die seitlich durch ausspringende Falten in der Taillenlinie eingeengt ist. Der Rock besteht ebenso wie die Blenden der Kasacke aus abstechender, dunkler Seide.

2546. **Kasackekleid** mit ausspringenden Fältchen. (Erforderlich: etwa 4,25 m Stoff 100 cm breit.) Sehr kleidsam für eine ältere Dame ist das aus leichtem Wollstoff gearbeitete Kleid. Ausspringende Plisseefalten und dunkle Blenden bilden zusammen mit kleinen Knöpfen die Garnierung.

2547. **Kasackekleid** mit vorderem Schluß. Für ältere Damen geeignet. (Erforderlich: etwa 3,50 m Stoff 120 cm breit.) Biesen und Tresseneinfassung kann man zur Ausstattung des Kleides wählen. Die Kasacke hat glockige, seitlich zwischengesetzte Teile.

2548. **Nachmittagskleid** aus doppelseitigem Stoff. Für ältere Damen geeignet. (Erforderlich: etwa 5 m Stoff 100 cm breit.) An dem Kleid mit glockiger Tunika war die glänzende Innenseite des Stoffes als Garnitur verwendet.

In Berlin kauft man Vobach-Schnitte im Vobach-Haus, Dessauer Straße 34/35

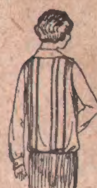
Vobach-Schnitt 2546*,** Größe II od. III. **Kasackekleid** mit ausspringenden Plisseefalten. (Rückansicht 2546a.) Schnitt XV (Figur 103-109), Größe III, auf dem Schnittmusterbogen 97.

Vobach-Schnitt 2548*,** Größe II oder V. **Nachmittagskleid** aus doppelseitigem Stoff. (Rückans. 2548a.) Schnitt XVII (Figur 124 bis 133), Größe V, auf dem Schnittmusterbogen 97.

Blusen in einfacher und garnierter Form


2551b


2550b


2550a


2551a


2553a


2552a













Vobach-Schnitt 2549,** Größe I oder II. **Jumperbluse** mit leichter Stickerei. (Vorder- und Rückansicht.) Verkleinerte Arbeitsprobe zur Stickerei und Schnitt XVIII (Figur 134 bis 136), Größe I, auf dem Schnittmusterbogen 97.

Vobach-Schnitt 2550,** Größe II od. IV. **Bluse** mit neuem Plisseejabot. (Rückansicht 2550a sowie Teilansicht 2550b.) Schnitt XIX (Figur 137—143), Größe II, auf dem Schnittmusterbog. 97.

2549. Jumperbluse mit leichter Stickerei. (Erforderlich: etwa 1,75 m Stoff 90 cm breit.) Aus hellem feinen Wollstoff fertigt man die reizende Bluse an, deren Ausstattung besonders hübsch und jugendlich ist und leicht nachgearbeitet werden kann. Man stickt mit feiner Wolle in einer abstechenden Farbe versetzt gestellte Karos, wie die verkleinerte Arbeitsprobe auf dem Schnittmusterbogen zeigt. Drei Reihen Vorstiche begleiten die Bordüren und den vorderen Einschnitt. Die Bluse hat Schlupfform und kurze, angeschnittene Aermel. Hübsch und praktisch sind auch die jederseits eingesetzten Taschen, die durch die Stickerei besonders hervorgehoben werden. An den Seitennähten hat man die Bluse durch gegeneinandergerichtete Falten eingeengt, die mit Knöpfen gehalten sind.

2550. Bluse mit neuem Plisseejabot. (Erforderlich: etwa 2,10 m Stoff 100 cm breit.) Besonders elegant und auch für eine ältere Dame kleidsam ist die Bluse aus schwarzem Crêpe de Chine, die uns 2550 zeigt. Plisseefalbeln, die jabotartig auf dem Vorderteil angebracht sind, ergeben neben Biesensäumchen die geschmackvolle Verzierung. Die Bluse ist in Schlupfform und mit schmalen Achselstücken gearbeitet. Die langen Aermel sind eingesetzt und mit Umschlagmanschetten begrenzt, die gegeneinandergestellten Knopfschluß haben. Man kann die Bluse auch hochgeschlossen tragen, wie die kleine nebenstehende Abbildung zeigt. Ein Zugsaum begrenzt den unteren Rand.

2551. Hemdbluse mit beliebig hochzuschließendem Kragen. (Erforderlich: etwa 2,10 m Stoff 100 cm breit.) Die schlichte, stets beliebte Hemdform zeigt unser Modell 2551, das man aus beliebigem Stoff nacharbeiten kann. Die Bluse schließt vorn mit Knöpfen, der untere Rand wird durch Gummizug eingeengt, den man nach innen umgelegt oder durch einen Bindegürtel verdeckt trägt.

2552. Seidenbluse in langer Form mit Gürtelblende. (Erforderlich: etwa 2,25 m Stoff 90 cm breit.) Die hübsche, kleidsame Bluse bestand im Original aus grün mit beige und schwarz karierter Schappeseide und war mit einem weißen Batistkragen verziert, der sich über den karierten Kragen legt. Uebereinstimmend hiermit sind die Manschetten der langen, eingesetzten Aermel gearbeitet, die von Samtbandschleifen zusammengehalten werden. Auch der Kragen schließt mit einer Bandschleife ab. Die Bluse ist mit Achselstücken gearbeitet, denen sich der Vorderteil eingereiht anschließt. In der vorderen Mitte hat man einen Einschnitt ausgeführt, der durch eine schräg karierte Patte gedeckt wird. Den unteren Rand der Bluse begrenzt eine Gürtelblende.

2553. Hemdbluse, über dem Rock zu tragen. (Erforderlich: etwa 2,25 m Stoff 100 cm breit.) Für ältere Damen eignet sich die praktische Bluse aus gestreifter Waschseide, die in einfacher, kleidsamer Hemdform verarbeitet ist. Säumchen und eine Samtbandschleife als Kragenabschluß ergeben die schlichte Garnitur. Die Bluse ist zum Schlüpfen eingerichtet und mit einem kurzen vorderen Einschnitt versehen, der mit Knöpfen schließt. Den unteren Rand begrenzt eine schmale Blende, die mit den Bündchen der eingesetzten Aermel harmoniert. Die Bluse wird je seitlich durch eine Falte eingeengt.

Vobach-Schnitt 2553,** Größe II oder V. **Hemdbluse,** über dem Rock zu tragen. Für ältere Damen geeignet. (Rückansicht 2553a.) Schnitt XXII (Figur 159—165), Größe V, auf dem Schnittmusterbogen 97.

Vobach-Schnitt 2551,** Größe II oder III. **Hemdbluse** mit beliebig hochzuschließendem Kragen. (Rückansicht 2551a sowie Teilansicht 2551b.) Schnitt XX (Figur 144—149), Größe III, auf dem Schnittmusterbogen 97.

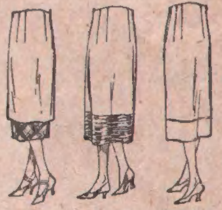
Vobach-Schnitt 2552,** Größe II oder III. **Seidenbluse** in langer Form mit Gürtelblende. (Rückansicht 2552a.) Schnitt XXI (Figur 150 bis 158), Größe III, auf dem Schnittmusterbogen 97.

Nach Vobach-Schnitten können auch Ungeübte arbeiten.

Der moderne Blusenrock



2554a 2555a



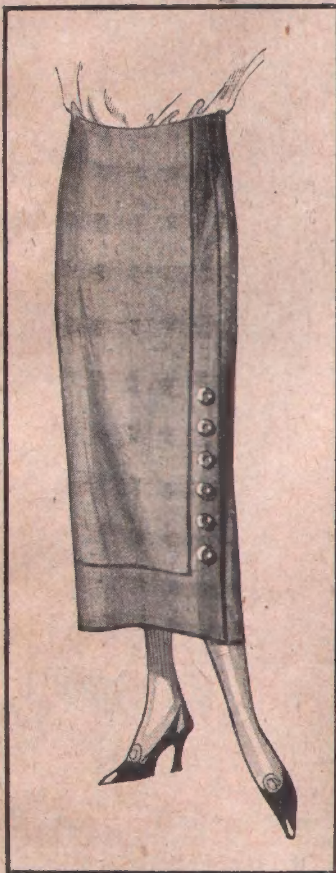
2556a 2557a 2558a



Vobach-Schnitt 2555**, Gr. II od. III. **Schlichter Rock** aus gestreiftem Stoff. (Rückansicht 2555a.) Schnitt XXIV (Figur 169-172), Größe III, auf dem Schnittmusterbogen 97.

Vobach-Schnitt 2556**, Größe II oder III. **Tunikarock** mit abstechendem unteren Rockteil. Zum Aufarbeiten geeignet. (Rückansicht 2556a.) Schnitt XXV (Figur 173 bis 175), Größe II, auf dem Schnittmusterbogen 97.

Vobach-Schnitt 2557**, Größe I od. II. **Wickelrock** mit Tressenbesatz. (Rückansicht 2557a.) Schnitt XXVI (Figur 176—178), Größe I, auf dem Schnittmusterbogen 97.



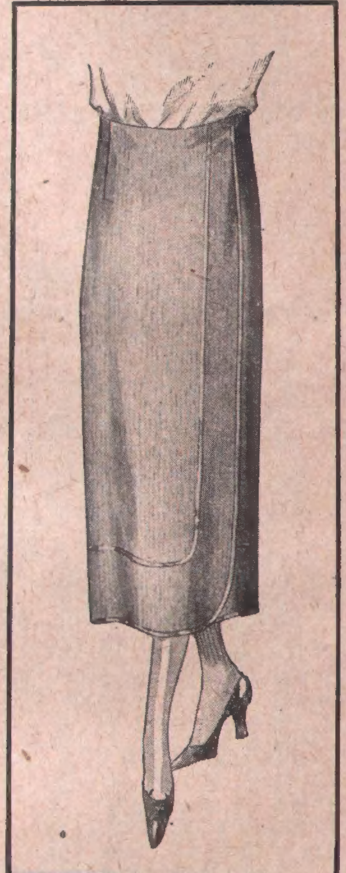
Vobach-Schnitt 2554**, Größe II oder III. **Blusenrock** mit Knopfbesatz. (Rückansicht 2554a.) Schnitt XXIII (Figur 166—168), Größe II, auf dem Schnittmusterbogen 97.

2554. **Blusenrock** mit Knopfbesatz. (Erforderlich: etwa 1,25 m Stoff 140 cm breit.) Der einfache, aber praktische Rock aus englisch kariertem Wollstoff war am oberen Rande durch Abnäher eingeengt.

2555. **Schlichter Rock** aus gestreiftem Stoff. (Erforderlich: etwa 1,25 m Stoff 140 cm breit.) Der mit seitlichen Taschen versehene Rock ist auch für stärkere Figuren sehr kleidsam.

2556. **Tunikarock** mit abstechendem unteren Rockteil. (Erforderlich: etwa 1,60 m glatter Stoff 100 cm breit, 0,40 m karierter Stoff 130 cm breit.) Der Rock ist mit einem karierten Ansatz versehen, den man etwa in Kniehöhe untergesteppt hat. Seidentresse und Knöpfe bilden die Ausstattung.

2557. **Wickelrock** mit Tressenbesatz. (Erforderlich: etwa 2,10 m Stoff 120 cm breit.) Reicher Tressenbesatz bildet die Garnierung des hübschen Rockes. Man hat sie am unteren Rande und linksseitlich angebracht. Der Rock bleibt offen und fällt vorn breit übereinander.



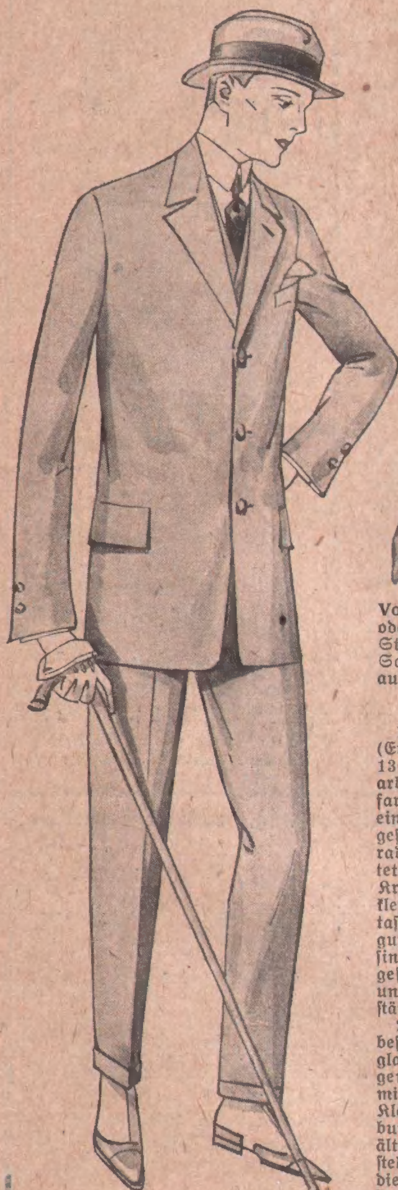
Vobach-Schnitt 2558**, Größe II oder IV. **Blusenrock** mit Tresseneinfassung. (Rückansicht 2558a.) Schnitt XXVII (Figur 179 und 180), Größe IV, auf dem Schnittmusterbogen 97.

Der moderne Besatz aus buntem Stoff

Zum Aufarbeiten besonders geeignet



Der gut gekleidete Herr



Vobach-Schnitt 1919***, Größe I oder II. **Jackettanzug für Herren.** (Rückans. 1919a.) Schnitt I (Figur 1—19), Größe I, auf dem Schnittmusterbogen 98.



Vobach-Schnitt 2559***, Größe II oder III. **Hemdkleid** mit buntem Stoffbesatz. (Rückansicht 2559a.) Schnitt II (Figur 20—27), Größe II, auf dem Schnittmusterbogen 98.



Vobach-Schnitt 2560***, Größe I oder II. **Kleid** aus einfarbigem und gemustertem Stoff. (Rückans. 2560a.) Schnitt III (Figur 28—33), Größe I, auf dem Schnittmusterbogen 98.



Vobach-Schnitt 2561***, Größe II oder III. **Kasackkleid** mit modernem bunten Stoffbesatz. (Rückansicht 2561a.) Schnitt IV (Figur 34—37), Größe III, auf dem Schnittmusterbogen 98.

1919. Jackettanzug für Herren. (Erforderlich: etwa 3,50 m Stoff 130 cm breit.) Den Jackettanzug arbeitet man aus einem guten mittelfarbigen Wollstoff. Das Jackett zeigt einreihigen Knopfschluß und hat eingesetzte Aermel. Jederseits sind gerade Taschen mit Patten eingearbeitet. Den Revers schließt sich der Kragen an. Das dazugehörige Beinkleid ist, wie üblich, mit Seitentaschen und hinten mit Schnallgurt versehen. Die unteren Ränder sind mit schmalem Umschlag ausgestattet. Eine Weste mit Brust- und kleinen Seitentaschen vervollständigt den Anzug.

2559. Hemdkleid mit buntem Stoffbesatz. (Erforderlich: etwa 2,75 m glatter Stoff 80 cm breit, 0,65 m gemusterter Stoff 80 cm breit.) Das mit einer Vorderpasse gearbeitete Kleid besteht aus einfarbigem und buntem Stoff. Auch vorhandenes älteres Material kann zur Herstellung verwandt werden. Durch die zwischengesetzten breiten Stoffstreifen aus buntem Stoff kann ein zu eng gewordenes oder zu kurzes Kleid erweitert und verlängert werden, so daß es wieder ein modernes, neues Aussehen erhält.

2560. Kleid aus einfarbigem und gemustertem Stoff. (Erforderlich: etwa 2,25 m glatter Stoff 100 cm breit, 1,35 m gemusterter Stoff 70 cm breit.) Das Modell eignet sich besonders zur Aufarbeitung eines älteren Kleidungsstückes. Es besteht aus einfarbigem Stoff, dem man in der vorderen Mitte und am unteren Rande einen breiten Streifen aus buntem Stoff zwischen- bzw. angesetzt hat. Auch der kleine Kragen und die kurzen, eingesetzten Aermel zeigen Besatz aus buntem Stoff. Die Weite des Kleides wird durch zwei schmale Gürtelstreifen eingeengt, die vorn mit langen Seidenquasten abschließen.

2561. Kasackkleid mit modernem bunten Stoffbesatz. (Erforderlich: etwa 2 m glatter Stoff, 1,80 m gemusterter Stoff, je 80 cm breit.) Das aparte Kleid ist aus einfarbigem und buntem Stoff in sehr geschmackvoller Zusammenstellung gearbeitet und geeignet, durch Umarbeitung eines älteren Kleides, diesem eine moderne Note zu verleihen. Die lange Kasacke hat angeschnittene Aermel, die mit einer bunten Blende abschließen. Außerdem ist der Kasacke im unteren Teil und in der vorderen Mitte bunter Stoff zwischengesetzt. Auch der Rockansatz besteht aus gemustertem Material.



Abb. I. Jugendliche Frisur mit Doppelrolle. (Gegenansichten Ia und b.)

Abb. II. Frisur mit breiter Nackenschleife. (Gegenansichten IIa und b.)

Abb. III. Frisur mit eingerollten Enden. (Gegenansicht IIIa.)

Abb. IV. Hut mit Quastengarnitur. (Rückansicht IVa, Schnittübersicht IVb.)

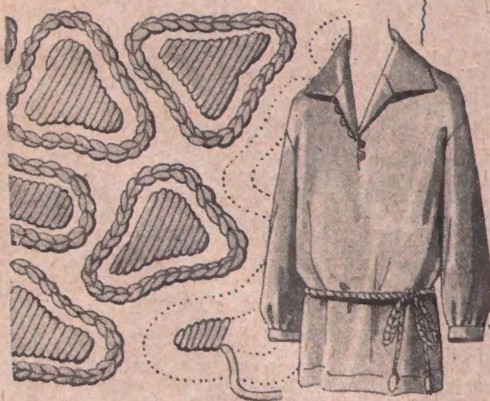
Frühjahrshüte und neue Frisuren

Vobach-Schnitt 2643* für 12-16 Jahre. **Hut** aus Strohborte mit Glöckchengarnitur für junge Mädchen. Schnitt XII (Figur 68—73), für 12 bis 16 Jahre, auf dem Schnittmusterbogen 98.

Vobach-Schnitt 2644*. **Frühjahrshut**, aus dunkelbrauner Strohborte mit Garnitur aus plissiertem braunen Ripsband. Schnitt XIII (Figur 74—78) auf dem Schnittmusterbogen 98.

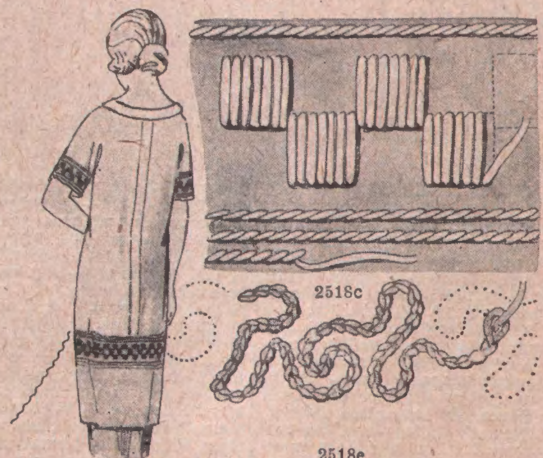
„Der neue Frühjahrshut" — ein interessantes Kapitel für jede Frau. Sobald die Sonne ein wenig wärmer scheint, betrachtet man mit kritischen Blicken die vorjährigen Kopfbedeckungen und möchte natürlich wissen: Wie sind die neuesten Formen? Ist der „vorjährige" noch zu tragen? Muß er umgepreßt, umgenäht oder nur neu garniert werden? — Darum sei den verehrten Leserinnen verraten, daß der neue Frühjahrshut klein ist, mit hohem, rundem Kopf, den die oben in der Mitte angebrachte Garnitur noch um ein weniges erhöht. Die schmale Krempe ist seitlich oder auch ringsum hochgeschlagen, oftmals zur Glocke abwärts gerichtet. Das Material ist vorwiegend Stroh oder Strohborte, selten Seide. Als Farben werden Braun und Schwarz bevorzugt. Einige der neuen Formen zeigen wir mit Abb. IV, 2643 und 2644. Der mit 2643 veranschaulichte Hut ist besonders für junge Mädchen geeignet. Die Form kann nach Figur 68—73 auf dem Schnittmusterbogen aus Linon selbst hergestellt oder beliebig auch fertig gekauft werden. Der Kopfteil ist vierteilig, die Teile sind mit Strohborte benäht und durch zwischengesetzte Seidenstreifen verbunden. Für die Krempe ist der Linonteil beiderseits mit Strohborte zu benähen. Die Garnitur besteht aus einigen Seidenschlupfen und aus zwei niedlichen Glöckchen, die nach Figur 73 auf dem Schnittmusterbogen 98 herzurichten sind. — In gleicher Weise arbeitet man den Hut 2644 nach Figur 74—78 auf dem Schnittmusterbogen 98. Als Garnitur Ripsband, das sich plissiert um den Hutkopf legt und vor den Schlupfen der Krempe fächerartig aufliegt. An der kleinen Glocke aus Stroh, Abb. IV, besteht die Garnitur in einem doppelten Seidenstreifen, der eine Gaze- und Drahteinlage erhält und einmal gefaltet querüber aufgarniert wird. Abb. IVb gibt die Maße; der Streifen wird einmal gefaltet und an jedem Ende mit einer Quaste abgeschlossen. — Steter Wechsel ist das Wesen der Mode, das erfahren wir auch an den Frisuren. Selbst der so beliebte Bubenkopf hält ihrer Macht nicht stand. Man läßt die Haare wieder wachsen, versucht jedoch den neuen Frisuren die knabenhafte Silhouette zu geben, wie die hier dargestellten Frisuren zeigen. An Abb. I ist das Haar quer über den Kopf abgeteilt. Das Hinterhaar wird von Ohr zu Ohr nochmals geteilt und beide Teile abgebunden. Man rollt hierauf zunächst die obere Strähne, dann die untere ein (Abb. Ia und b). Das Vorderhaar wird gescheitelt und an den Ohren in Löckchen geordnet. An Abb. II legen sich die gekürzten Seitenhaare leicht gekräuselt über die Ohren. Das übrige Haar ist nach hinten gekämmt und hier abgebunden (Abb. IIa und b). Nun teilt man die Strähne und legt, wie aus Abb. IIa und b deutlich zu ersehen ist, die rechte Strähne zur linken Schleife und die linke Strähne zur rechten und steckt dann die Enden unter die Frisur. Für Abb. III teilt man das vorn gescheitelte Haar in drei Strähnen, die man so einrollt, wie es mit Abb. IIIa gezeigt ist.

Die moderne Kasacke aus dem alten Jumper



2518d 2518b





2518c 2518e 2518a

Mit 2518 ist eine hübsche Kasacke gezeigt, die aus dem alten, zu eng gewordenen Jumper, 2518b, gewonnen wurde. Zur Erweiterung wurden dem Jumper vorn zwei Streifen aus abstechendem Stoff eingesetzt, die ebenso wie der Aermelansatz und der Ansatz am unteren Rande mit leichter Stickerei (2518c) versehen wurden. Der zur Erweiterung des Rückens benötigte Streifen wurde ebenso wie der Kragen aus den alten Aermeln gewonnen. Ein zweites hübsches, im Ketten- und Flachstich auszuführendes Stickereimotiv ist mit 2518d und e gegeben.

Vobach-Schnitt 2518**, Größe II oder III. **Kasacke** mit abstechendem Ansatz und leichter Stickerei. (Rückansicht 2518a und Gegenansichten 2518b—e.) Schnitt XI (Figur 64-67), Größe II, auf dem Schnittmusterbogen 98.

Die Jugend im Haus und im Beruf



Vobach-Schnitt 2340** für 14 bis 16 oder 16—18 Jahre. **Berufskittel** mit großen Taschen und Halbgürtel für Jünglinge von 14—16 Jahren. (Rückansicht 2340a.) Schnitt XXVIII (Figur 147—155) auf d. Schnittmusterbg. 98. (Erforderlich: etwa 3,75 m Stoff 80 cm breit.) Der praktische Schutzkittel, der vorherrschend für Laboratorienzwecke verwendet wird, besteht aus rohem Nessel oder farbigem Köper. Er zeigt glatte Mantelform mit Rückengürtel. Die vorderen Ränder sind für den durchgreifenden Knopfschluß abgesteppt. Drei aufgesteppte Taschen und Aermel mit verstellbarer Patte. Umlegekragen aus gedoppeltem Stoff.

Vobach-Schnitt 2341** für 14—16 oder 16—18 Jahre. **Monteuranzug** mit kurzer Jacke für Jünglinge von 14—16 Jahren. (Rückans. 2341a.) Schnitt XXIX (Figur 156—164) auf dem Schnittmusterbg. 98. (Erforderlich: etwa 4,50 m Stoff 80 cm breit.) Als Material für diese Anzüge verwendet man blaues Haustuch, Köper oder Drell. Die Beinkleider müssen reichlich bequem sein. Die Vorderteile der Jacke sind für den Knopfschluß gedoppelt, die übrigen Ränder sind schmal gesäumt. Der Halsausschnitt ist in ein niedriges, gedoppeltes Halsbündchen gefaßt. Aufgesteppte Taschen. Die Aermel bleiben glatt.

Vobach-Schnitt 1944** für 14 bis 16 Jahre. **Wirtschaftsschürze** in Schlupfform mit Blendenbesatz für Mädchen von 14—16 Jahren. (Rückans. 1944a.) Schnitt XXX (Figur 165—168) auf d. Schnittmusterbg. 98. (Erforderlich: etwa 2,35 m Stoff 80 cm breit.) Zur Anfertigung der praktischen Schürze verwendet man bunt gemusterten Schürzenstoff. Für die Blenden ist glatter Stoff zu wählen. Die Schürze ist in Schlupfform gehalten und wird je seitlich durch einen schmalen, aufgeknöpften Gürtelteil zusammengehalten. Den Halsausschnitt umgeben Kragenteile aus Besatzstoff, der auch die aufgesetzten Taschen am oberen Rande blendenartig abschließt.

Vobach-Schnitt 1945** für 14—16 Jahre. **Zierschürze** in neuartiger Form mit bunt gemustertem Besatz für Mädchen von 14—16 Jahren. (Rückansicht 1945a.) Schnitt XXXI (Figur 169—172) auf dem Schnittmusterbogen 98. (Erforderlich: etwa 1 m Stoff 80 cm breit.) Dem Latz der Schürze schließen sich die rückwärts gekreuzten Träger an, die dem Gürtel aufgeknöpft sind. Bindebänder halten die Schürze zusammen. Vorn ist je seitlich eine kleine Tasche aus Besatzstoff aufgesetzt. Hiermit harmonieren die scheinbar umgeschlagenen Ecken des Latzes, die aus Besatzstoff bestehen.

Vobach-Schnitt 2342** für 14—16 oder 16—18 Jahre. **Berufskittel** mit Passe für Jünglinge von 16—18 Jahren. (Rückansicht 2342a.) Schnitt XXXII (Figur 173—181) auf dem Schnittmusterbg. 98. (Erforderlich: etwa 3,75 m Stoff 80 cm breit.) Der Kittel kann für die verschiedensten Zwecke verwendet und aus Nessel, Köper oder Drell gearbeitet werden. Die Mantelteile sind vorn und hinten an ihrem oberen Rande eingefaltet der Passe untergesteppt. Die Ränder der Vorderteile sind für den Knopfschluß gedoppelt. Umlegekragen aus doppeltem Stoff; ebensolche Aermelbündchen. Schmaler Gürtel.

Nach Vobach-Schnitten gearbeitete Kleider sitzen immer

Praktisch für die Jugend ist die Kleidung aus zweierlei Stoffen





2331a 2332a



2332 und 2332a. Hängerkleidchen mit schmaler Passe für Mädchen von 2—4 Jahren. (Erforderlich für 2332: etwa 1,50 m Stoff 70 cm breit; für 2332a: etw. 0,70 m glatter Stoff, 0,80 m gemusterter Stoff, je 70 cm breit.) Der niedliche Hänger ist in doppelter Ausführung dargestellt, um zu zeigen, wie er auch aus zweierlei Stoff gearbeitet werden kann. An der ersten Abbildung ergab hellblauer Foulé das Material, das am Röckchen mit zwei Vorstichreihen und einigen kleinen Blümchen bunt bestickt ist. Die kurzen Aermelchen sind angeschnitten, und der obere Rand ist eingekräuselt zwischen die doppelte Stofflage der runden Passe gefaßt. Auf der linken Schulter Schleife aus schmalem Band. Das Kleidchen schließt im Rücken verdeckt. An der zweiten Abbildung ergeben karierter und einfarbig roter Stoff das Material. Aus dem glatten Stoff sind die Passe und der bis zur Zierlinie reichende untere Besatz gearbeitet.



Vobach-Schnitt 2334** für 4-6 od. 6-8 Jahre. **Blusenanzug** für Knaben von 6—8 Jahren. (Rück- und Vorderansicht.) Schnitt XXII (Figur 105-113) auf d. Schnittmusterbogen 98. (Erforderlich zum Beinkleid: etwa 0,60 m Stoff 110 cm breit; zur Bluse: etwa 1,50 m Stoff 80 cm breit.) Der praktische und kleidsame Anzug besteht aus dem Beinkleid aus dunkelblauem Kammgarn und der Jumperbluse aus hellblauem Leinen. Das Beinkleid zeigt die übliche Form mit vorderem Schlitz und seitlichem Schluß; es ist vorn dem Leibchen aufgenäht, hinten wird es aufgeknöpft. Die Bluse in der langen Jumperform ist am unteren Rande eingekräuselt in einen doppelten Gürtel gefaßt, die Aermel werden durch eine ebenfalls gedoppelte Umlegemanschette ergänzt. Die Bluse knöpft in der vorderen Mitte, und der gedoppelte Kragen ist verstellbar.

Vobach-Schnitt 2331** für 4—6 oder 6—8 Jahre. 2331 und 2331a. **Kasackkleid** mit Faltenrock für Mädchen von 4—6 Jahren. (Vorder- und Rückansichten, Einzelansicht 2331b.) Schnitt XIX (Figur 92-97) auf dem Schnittmusterbogen 98. (Erforderlich zum Rock: etwa 0,65 m Stoff 120 cm breit; zur Kasacke: etwa 1,15 m Stoff 70 cm breit.) Das aus einem Faltenrock und der Kasacke bestehende Kleid ist in zwei Ausführungen dargestellt. 2331 zeigt zum karierten Rock die Kasacke aus Samt, 2331a zum glatten Rock die karierte Kasacke. Der in Plisseefalten gebügelte Rock ist an einem Futterleibchen mit Achselschluß befestigt. Die Kasacke erhält in der vorderen Mitte einen Einschnitt, den man im Zusammenhang mit dem Ausschnitt paspeln und dann den Kragen fortlassen kann. An der Samtkasacke ist dem Einschnitt entlang eine Schnürung aus schmalem, gleichfarbigem Seidenband angebracht, und je seitlich sind am unteren Rande aufsteigend je drei Knöpfe angenäht. Den runden Kragen garnieren kleine farbige Knötchen. Die Aermel bleiben glatt, während sie an 2331a einen mit dem Kragen harmonierenden Aufschlag erhalten. Als Material wählt man am besten Batist oder Pikee. Hier schließt ein schmales, zur Schleife gebundenes Band den Kragen.



2331

Vobach-Schnitt 2332** für 1-2 oder 2-4 Jahre. 2332 und 2332a. **Hängerkleidchen** mit schmaler Passe für Mädchen von 1—2 Jahren. (Vorder- und Rückansichten.) Schnitt XX (Figur 98 bis 100) auf dem Schnittmusterbogen 98.

Vobach-Schnitt 2333** für 2—4 oder [redacted] bis 6 Jahre. **Hängerkleid** mit Bortenbesatz für Mädchen von 2—4 Jahren. (Vorder- und Rückansicht.) Beschreibung und Schnitt XXI (Figur 101-104) a. d. Schnittmusterbogen 98.

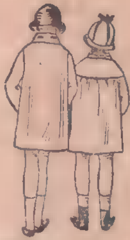


2331b

Bezugsquellen für die fertigen Kleider und Anzüge (nicht Schnitte) 2331 und 2332: Rudolf Hertzog, Berlin C, Breite Straße 12—20; 2334: Bernward Leineweber, Berlin SW, Köllnischer Fischmarkt 4—6.

Unsere Kleinen auf der Straße


2337a


2335c 2336c

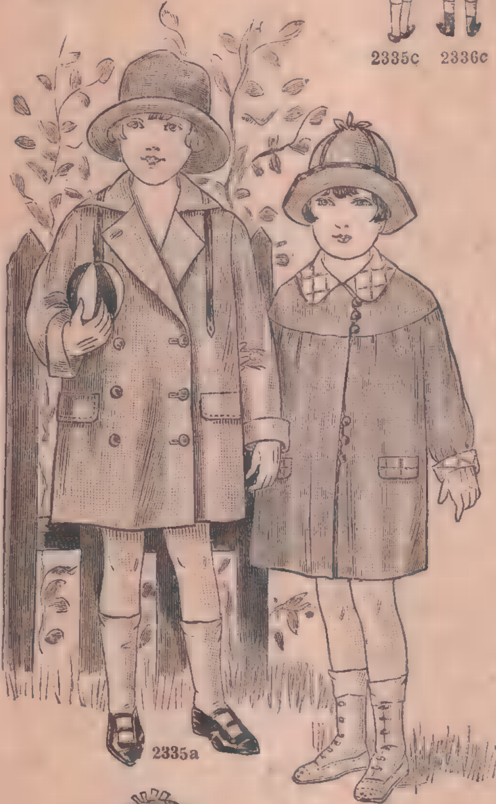

2335b

2335 und 2335a. Mantel, mit oder ohne Pelerine zu tragen, für Mädchen von 4—6 Jahren. (Erforderlich mit Pelerine: etwa 1,75 m Stoff 120 cm breit; ohne Pelerine: etwa 1,35 m Stoff 120 cm breit.) Der hübsche Mantel aus beigefarbigem Veloursstoff kann mit (2335) oder ohne Pelerine (2335a) getragen werden. Man kann auch die doppelte Pelerine für sich arbeiten und zum Anknöpfen einrichten, so daß sie für warme Tage entbehrt werden kann. In diesem Falle faßt man den oberen Rand der beiden Pelerinen in einen schmalen, doppelten Streifen und schürzt Knopflöcher ein, die dann über die unter dem Kragen am Mantel angenähten Knöpfe greifen. Der verstellbare Kragen kann auch hochgeschlossen werden, und zwar wird er durch eine durch Einschnitte geleitete Lacktresse zusammengehalten. Die Aermel schließt ein abgesteppter Aufschlag ab. Auch die Patten, die den Einschlupf der eingesetzten Taschen decken, sind, durch Leinen gesteift und mit Futter unterlegt, abgesteppt.

2336 und 2336a. Loser Mantel mit runder Passe für Mädchen von 1—2 Jahren. (Erforderlich: etwa 0,85 m Stoff, 0,50 m Besatzstoff, je 110 cm breit.) Unsere Vorlage zeigt die für kleine Mädchen besonders beliebte runde Passe, die etwas auf den Aermel übergreift. Wir veranschaulichen den Schnitt in zwei Ausführungen: einmal aus weiß-braun kariertem Stoff mit einfarbigem Besatzstoff, der den unteren Rand begrenzt, den Aermelaufschlag und die Patten der eingesetzten Taschen formt sowie die Revers und den offenen Umlegekragen bekleidet. An der zweiten Abbildung ergibt karierter Stoff den Besatz und den geschlossenen Umlegekragen.

2337. Mantel mit Schulterärmeln für Knaben von 6—8 Jahren. (Erforderlich: etwa 1,65 m Stoff 130 cm breit.) Dunkelbeigefarbiger Covertcoat ergab das Material des Mantels, der mit Schulterärmeln und doppelreihigem Knopfschluß eingerichtet ist. Die Aermel sind geteilt und werden durch einen Aufschlag ergänzt. Die großen, aufgesetzten Taschen nebst Patten sowie der Umlegekragen sind abgesteppt. Im Rücken gegenseitige Falte, die oben abgesteppt ist.

2338. Loser Mantel mit Umlegekragen für Knaben von 4—6 Jahren. (Erforderlich: etwa 1,25 m Stoff 130 cm breit.) Brauner, in sich karierter Wollstoff ist für den praktischen Mantel verwendet. Er ist mit Umlegekragen, einreihigem Knopfschluß und großen, aufgesetzten Taschen gearbeitet. Die Aermel bleiben glat-


2335a 2336a


2339


2336b





2336 2337 2335 2338 2338a

Vobach-Schnitt 2335** für 4—6 oder 6—8 Jahre. 2335 und 2335a. **Mantel,** mit oder ohne Pelerine zu tragen, für Mädchen von 4 bis 6 Jahren. (Rückans. 2335b und c.) Schnitt XXIII (Figur 114—121) auf dem Schnittmusterbogen 98.

Vobach-Schnitt 2336** für 1—2 oder 2—4 Jahre. 2336 und 2336a. **Loser Mantel** mit runder Passe für Mädchen von 1—2 Jahren. (Rückansichten 2336b und c.) Schnitt XXIV (Figur 122—129) auf dem Schnittmusterbogen 98.

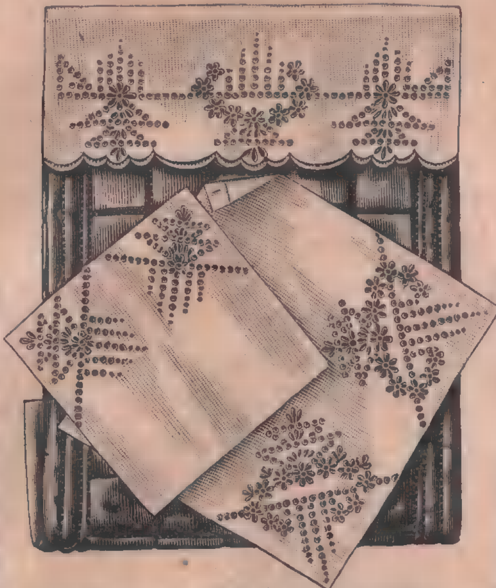
Vobach-Schnitt 2337** für 6-8 oder 8-10 Jahre. **Mantel** mit Schulterärmeln für Knaben von 6—8 Jahren. (Rückansicht 2337a.) Schnitt XXV (Figur 130—137) auf dem Schnittmusterbogen 98.

Vobach-Schnitt 2339** für 2—6 Jahre. **Stepphut** aus vier Teilen für Knaben von 2-6 Jahren. Beschreibung und Schnitt XXVII (Figur 144 bis 146) auf dem Schnittmusterbogen 98.

Vobach-Schnitt 2338** für 2—4 oder 4—6 Jahre. **Loser Mantel** mit Umlegekragen für Knaben von 4—6 Jahren. (Rückansicht 2338a.) Schnitt XXVI (Figur 138—143) auf dem Schnittmusterbogen 98.

Bezugsquelle für den fertigen Hut (nicht Schnitt) 2339: Bernward Leineweber, Berlin SW, Köllnischer Fischmarkt 4—6.

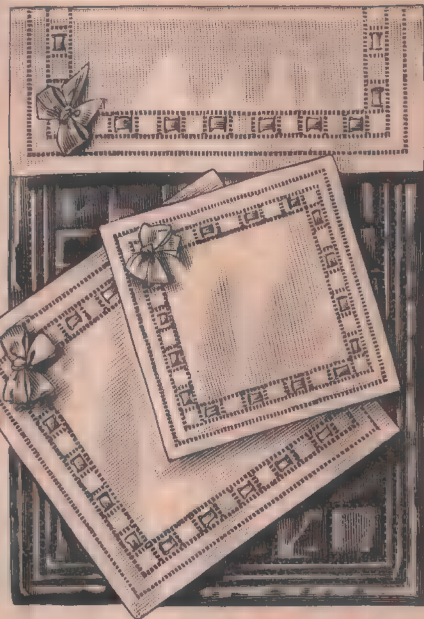
Moderne Bettwäsche



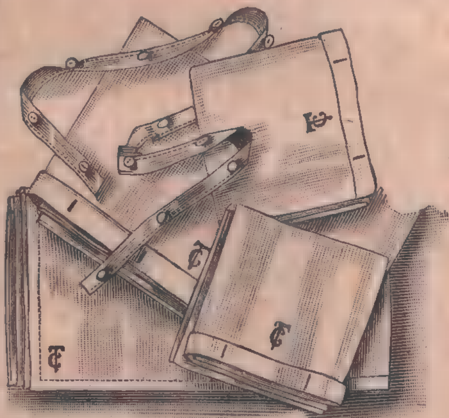
Aufbügelmuster 18033 (N). Ueberschlaglaken (150 cm breit) mit Lochstickerei. 18034 (L) (zwei Ecken). Ecken (an jedem geraden Rande 30 cm lang) mit Lochstickerei. 18035 (L) (zwei Ecken). Ecken (an jedem geraden Rande 26 cm lang) mit Lochstickerei.



148. Garnitur, bestehend aus Ueberschlaglaken, Kopfkissen- und Fußkissenbezug, mit Durchbrucharbeit.

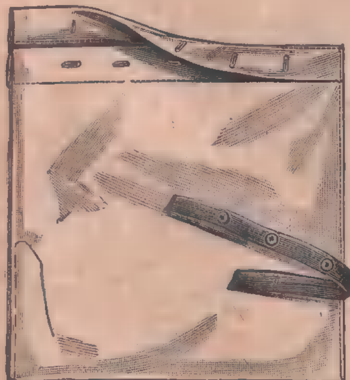


149. Garnitur, bestehend aus Ueberschlaglaken, Kopfkissen- und Fußkissenbezug mit reicher Maschinenhohlnahtverzierung und farbigem Banddurchzug.



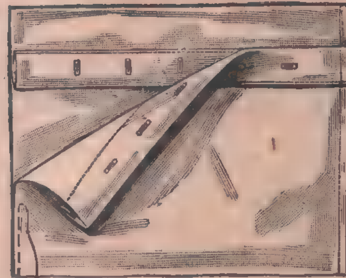
150. Einfache Bettgarnitur, bestehend aus Betttuch (Laken), zwei Kopfkissenbezügen, einem Deckbettbezug und Knopfstreifen. Ausführungsansichten 150a und b.

Die Herstellung von Bettwäsche bietet keine Schwierigkeiten, nur sind bei der Selbstanfertigung die Maße der Betten zu berücksichtigen. Für eine Bettstelle mittlerer Größe (etwa 2 m lang) genügt ein Bettuch (Laken) von 150 cm Breite und 2,25 m Länge. Man fertigt das Laken aus einer Stoffbreite, so daß nur die Schmalseiten gesäumt werden. Die Bezüge richten sich in der Größe nach den Inlettbezügen. Die normale Größe für Deckbettbezüge rechnet man etwa 130 zu 200 cm. Kopfkissenbezüge arbeitet man wie die Kissen quadratisch, und zwar 80 zu 80 cm oder länglich 80 zu 100 cm. Fußkissenbezüge arbeitet man 120 zu 130 cm groß. Die Verschlußarten bei den Bezügen sind verschieden. Der gebräuchlichste und praktischste Schluß ist der mit Knopflöchern und Knopfstreifen, siehe 150 und 150a. Beim Deckbettbezug ist er stets am Fußende, bei den anderen Kissenbezügen kann er beliebig seitlich oder unten eingerichtet werden. Die Säume für die Knopflöcher sind etwa 5 cm breit und werden zuerst ausgeführt. Sie werden dann aufeinandergelegt, wie 150a und 150b zeigen; hierauf führt man die Seitennähte aus. Eine andere Verschlußart ist der Schnürverschluß, der sich beim Rollen als gut und praktisch erweist. Hierfür verwendet man Schnürlitze, die den Bezügen an den gesäumten Schmalseiten anzusetzen ist. Zum Schnüren verwendet man wollene Schnürsenkel. Mit 150 ist eine einfache Bettgarnitur gezeigt. 148 und 149 sowie 18033—18035 veranschaulichen die beliebten Bettgarnituren, bestehend aus Ueberschlaglaken, Kopfkissen- und Fußkissenbezug. Die Ausstattung ist an allen drei Modellen verschieden. Reiche Lochstickerei ziert die mittlere Garnitur. Das Ueberschlaglaken und die Kissenbezüge 148 sind reich mit Durchbrucharbeit ausgestattet, 149 mit Maschinenhohlnaht. Die Größe des Ueberschlaglakens richtet sich nach der Größe der Steppdecke. Der Ueberschlag ist gewöhnlich 50 cm breit. Beim Zuschneiden ist besonders zu beachten, daß ringsum für den etwa 5 cm breiten, mit Knopflöchern zu versehenden Saum genügend Stoff zuzugeben ist.



150a. Das Nähen eines Kissenbezuges, wenn der Knopfschluß am Rande liegen soll.

Redaktion und Verlag von W. Vobach & Co. G. m. b. H.



150b. Das Nähen eines Bezuges, wenn der Knopfschluß etwas nach der Mitte zu verlegt wird.

Schürzen und Wäsche



2349 und 2350. Taghemd mit viereckigem Ausschnitt und **geschlossenes Beinkleid,** rückwärts mit breitem Bund. (Erforderlich zum Taghemd: etwa 2,20 m Stoff 80 cm breit; zum Beinkleid: etwa 1,70 m Stoff 80 cm breit.) Mittelfeiner Wäschestoff oder Makotuch eignet sich zum Nacharbeiten von Taghemd und Beinkleid. Das Taghemd ist im Vorderrumpf mit Gruppen ausspringender Säumchen ausgestattet. Auf den Achseln hat man Knopfschluß eingerichtet. Das Beinkleid ist in geschlossener Form gehalten.

2348. Morgenhäubchen aus weißem Batist mit Spitzengarnitur und Seidenbandröschen. (Erforderlich: etwa 0,20 m Seide 50 cm breit, 1,60 m Spitze [illegible] cm breit, 0,40 m Einsatz 4 cm breit, 1 m Band 5 cm breit zur Rosette.) Das hübsche Morgenhäubchen besteht aus Batist und ist reich mit Spitze und Einsatz verziert. Je seitlich hat man eine große Rosette aus Spitze angefügt, deren Mitte eine kleinere Rosette aus farbigem Seidenband bildet.

2351. Hemdbeinkleid, neuartige Form, mit Stickereiansatz und Achselträgern aus Stickerei. (Erforderlich: etwa 1,75 m Stoff 80 cm breit.) Das vorn durchgehend geschnittene Hemdbeinkleid zeigt rückwärts Querteilung. Neuartig ist die der Windelhose ähnliche Verschlußart.



Vobach-Schnitt 2348*. Morgenhäubchen aus weißem Batist mit Spitzengarnitur und Seidenbandröschen. Schnitt VI (Figur 43 bis 46) auf dem Schnittmusterbogen 98.

2515—2517. Drei Haus- oder Wirtschaftsschürzen. (Erforderlich zu 2515: etwa 2,25 m Stoff, zu 2516: etwa 1,75 m Stoff, zu 2517: etwa 2,50 m Stoff, je 80 cm breit.) Gepunkteter und gemusterter Stoff dient zur Herstellung der drei Schürzen. Die mit 2515 abgebildete praktische Schürze zeigt die moderne Jumperform. Den Leibchenteil ziert am Halsausschnitt ein kragenartiger Besatz. An dem aus drei Bahnen bestehenden Schürzenteil sind je seitlich keilartige Teile eingesetzt, die oben mit einer Verschnürung ausgestattet sind. Die aus buntem Satin gearbeitete Schürze 2516 ist durchgehend geschnitten. Je seitlich hat man unter den Gürtelteilen einen Einschnitt ausgeführt und den unteren Einschnittrand leicht eingereiht mit dem oberen verbunden. Ein spitzer Einsatzteil aus einfarbigem Satin mit bunten Blenden ziert die Schürze am Halsausschnitt. An der hübschen Schürze 2517 ist der untere, glockig geschnittene Schürzenteil leicht eingefaltet dem mit einem abstechenden Paspel abschließenden Leibchen untergesteppt. Die rückwärts gekreuzten Träger sind auf den Achseln angesetzt.



Vobach-Schnitt 2349** (Taghemd), **2350**** (Beinkleid), Größe II oder III. **Taghemd** mit viereckigem Ausschnitt und **geschlossenes Beinkleid,** rückwärts mit breitem Bund. (Rückansichten 2349a und 2350a.) Schnitt V (Figur 38-42), Größe II, auf dem Schnittmusterbogen 98.

Vobach-Schnitt 2351**, Größe I oder II. **Hemdbeinkleid,** neuartige Form, mit Stickereiansatz und Achselträgern aus Stickerei. (Rückansicht 2351a.) Schnitt VII (Figur 47 und 48), Größe I, auf dem Schnittmusterbg. 98.



2349a u. 2350a





2351a



2515a



2516a



2517a

Vobach-Schnitt 2515, 2516**, 2517**.** Drei Haus- oder Wirtschaftsschürzen. (Rückansichten 2515a—2517a.) Schnitt VIII—X (Figur 49—63) auf dem Schnittmusterbogen 98.

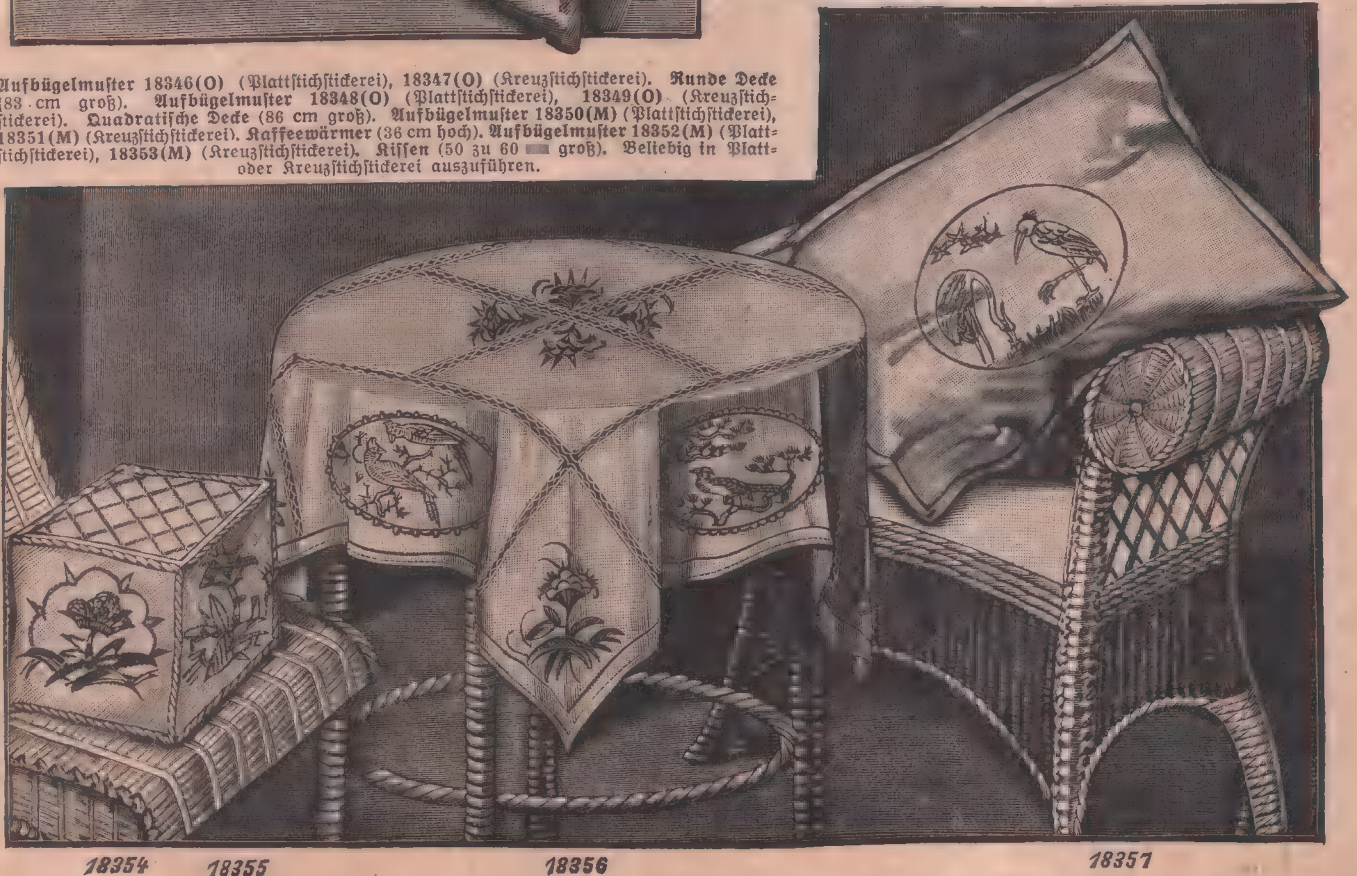
Schwarz-weiße Garnituren für Balkon und Garten

18346
18347
18348
18349
18350
18351
18352
18353

Aufbügelmuster 18354(N) (Plattstichstickerei), **18355(N)** (Kreuzstichstickerei). **Kissenwürfel** (24 cm groß). Hierzu Typenmuster 18355a—c auf dem Handarbeitsbogen. **Aufbügelmuster 18356(OO). Quadratische Decke** (132 cm groß) mit Stiel- und Plattstichstickerei. **Aufbügelmuster 18357(K). Kissen** (45 zu 65 cm groß) mit ovalem Motiv. Leichte Stiel- und Plattstichstickerei.

Beschreibungen zu 18346—18357 auf dem Handarbeitsbogen.

Aufbügelmuster 18346(O) (Plattstichstickerei), **18347(O)** (Kreuzstichstickerei). **Runde Decke** (83 cm groß). **Aufbügelmuster 18348(O)** (Plattstichstickerei), **18349(O)** (Kreuzstichstickerei). **Quadratische Decke** (86 cm groß). **Aufbügelmuster 18350(M)** (Plattstichstickerei), **18351(M)** (Kreuzstichstickerei). **Kaffeewärmer** (36 cm hoch). **Aufbügelmuster 18352(M)** (Plattstichstickerei), **18353(M)** (Kreuzstichstickerei). **Kissen** (50 zu 60 [illegible] groß). Beliebig in Platt- oder Kreuzstichstickerei auszuführen.



18354 *18355* *18356* *18357*

Allerlei praktische Handarbeiten



18386. Gehäkeltes Umschlagtuch (etwa 1,20 m lang). Hierzu die ausgebreitete Ansicht 18386a, Arbeitsprobe 18386b sowie Beschreibung auf dem Handarbeitsbogen.



18383. Küchenspitze (etwa 11 cm breit) in Häkelarbeit. Hierzu Arbeitsprobe 18383a sowie Beschreibung auf dem Handarbeitsbogen.



18384. Küchenspitze (etwa 8 cm breit) in Häkelarbeit. Hierzu Arbeitsprobe 18384a sowie Beschreibung auf dem Handarbeitsbogen.

Aufbügelmuster 18388(L). Lautenband (12½ cm breit) mit leichter Buntstickerei. Beschreibung auf dem Handarbeitsbogen.

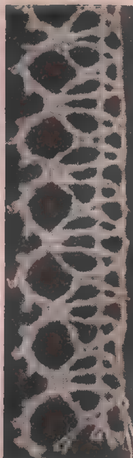
Aufbügelmuster 18389(K). Lautenband (6 cm breit) mit Platt- und Stielstichstickerei. Naturgroße Musterzeichnung 18389a sowie Beschreibung auf dem Handarbeitsbogen.

Aufbügelmuster 18390(K). Lautenband (9 cm breit) mit Platt- und Stielstichstickerei. Beschreibung auf dem Handarbeitsbogen.

Aufbügelmuster 18391(K). Lautenband (8½ cm breit) mit leichter Buntstickerei. Naturgroße Musterzeichnung 18391a und b sowie Beschreibung auf dem Handarbeitsbogen.







18375. Geklöppelte Spitze (1 cm breit). Hierzu Klöppelbrief 18375a sowie Beschreibung auf dem Handarbeitsbogen.

18376. Rundes geklöppeltes Motiv (6½ cm groß). Hierzu Klöppelbrief 18376a sowie Beschreibung auf dem Handarbeitsbogen.

18377. Geklöppelte Spitze (1½ cm breit). Hierzu Klöppelbrief 18377a sowie Beschreibung auf dem Handarbeitsbogen.

Gebrauchsfertige Klöppelbriefe zu 18375—18377 sind in Vobachs Handarbeitsbuch 20: „Klöppeln" enthalten.

Der Schwedenschreck · Erzählung von L. Schwenger-Cords

2. Fortsetzung

Es war um die vierte Stunde des Morgens, als die Offiziere zurückkehrten. Brada hatte versucht, die Geliebte mit sich zu locken, aber ein jäher Schatten überhuschte ihr leichtsinniges, helles Gesicht, und sie schüttelte heftig den Kopf.

So warf sich der Adjutant rauschselig und müde aufs Bett, während der Oberst sich gemächlich entkleidete, Plänen nachsinnend, die er für die Zukunft hegte. Er wollte beim König eine Eingabe machen, daß er ihn im offenen Kampf vor dem Feind verwende, denn dieses Festliegen im Sumpf der Untätigkeit ertrug er nicht länger.

Mit diesem Gedanken legte er sich nieder und atmete bald in ruhigem Schlaf.

Brada hörte, aus dem ersten, tiefen Schlummer auffahrend, einen Ruf des Obersten. Aber er war so schlafbefangen, daß er sich nicht aufzurütteln vermochte. Zudem kam es öfter vor, daß der Oberst im Schlafe schrie, ohne sich dessen am Morgen erinnern zu können.

Eine kurze Zeitspanne danach jedoch weckte den Adjutanten ein heftiger Lärm von der Straße. Eine Frauenstimme gellte auf, Männerstimmen dröhnten dazwischen. Es schien ein Handgemenge.

Brada schaute aus dem Fenster und sah im Dunkel ein Knäuel Menschen.

Da trat der Mond aus den Wolken und beleuchtete die Gruppe. Brada erkannte Soldaten. Und sogleich fuhr er in die Kleider, rief eine Wache und stieg die Treppe hinab.

Als er auf die Straße trat, hatte der Lärm nachgelassen. Wachen traten ihm entgegen, die einen Mann zwischen sich führten. Auch er trug den Soldatenrock, doch mit den Abzeichen der Kolonnen.

Eine Wache erstattete Meldung: Man habe diesen Mann im scharfen Streit mit einem Weibe betroffen, wie er just dabei gewesen sei, gegen das Weib das Messer zu ziehen.

Brada ließ ihn ins Haus führen und Licht schlagen.

Im Schein der Lampe betrachtete er den Festgenommenen. Sein grobes Gesicht war bleich und verwildert, das blonde, strähnige Haar hing ihm in die Stirn, die blauen Augen stierten wie die eines Irrsinnigen.

Brada fragte ihn nach seinem Namen.

„Johansen," sagte der Soldat, und nach seiner Truppe gefragt, nannte er sie ohne Zögern voll stumpfer Gleichgültigkeit. Brada ließ ihn in Verwahrung nehmen. Am anderen Tage würde das Weitere folgen.

Ehe er hinaufstieg, wandte sich der Adjutant noch einmal um.

„Und das Weib?" fragte er.

„Sie ist entsprungen," berichtete der Soldat.

Brada zuckte die Achseln und stieg, den Soldaten abwinkend, hinauf. Eine Liebesgeschichte — was weiter! dachte er.

Der Mann tat ihm leid, er machte den Eindruck eines Kranken.

Frohsinn, Leichtsinn, goldener Übermut — nur keine beschwerende, zerstörende Leidenschaft! Da doch das Leben so kurz war und die Sucht nach festlicher Freude schier unersättlich.

Als er sein Zimmer betrat, wunderte er sich, den Oberst nicht wach zu finden.

Da drang ein schwacher, stöhnender Ruf durch die Stille.

„Brada!"

Er stürzte ins Nebenzimmer und sah Tolle am Boden vor seinem Bett liegen.

Hastig entzündete er Licht.

Da lag der Oberst stöhnend, das Hemd mit Blut befleckt, auch das Bett trug blutige Spuren.

„Überfallen!" stammelte Tolle. „Schafft mir einen Arzt!"

Brada schlug Lärm. Wenige Augenblicke später jagte eine Wache nach dem Feldscher.

Von der Hauptwache auf dem Rathaus zogen Soldaten auf und besetzten das Haus.

Brada beugte sich über seinen Oberst und suchte mit Tüchern das Blut der Schulterwunde zu stillen. Tolle atmete mühsam, versuchte zu sprechen, aber die Schwäche überwältigte ihn.

Der Feldscher fand eine tiefe, von einem Messerstich herrührende Wunde. Der Stich mochte die Lunge gestreift haben.

Tolle wurde auf das Bett gehoben und verbunden.

Inzwischen überzeugte sich Brada, daß alle Eingänge des Hauses besetzt seien. Und begleitet von Hauptmann Berg, dem Führer der Hauptwache, verlangte er Einlaß in die Räume der Heinsius.

Andreas öffnete.

Er stand angekleidet, denn der Lärm im Hause hatte ihn vom Lager getrieben. Brada berichtete kurz den Sachverhalt, und sich höflich entschuldigend, erklärte er sich gezwungen, im Namen des Obersten die Heinsiussche Wohnung durchsuchen zu lassen.

In diesem Augenblick betrat auch Gertraud, in einen dunklen Überwurf gehüllt, das Zimmer. Ihr Haar hing, lose aufgesteckt, um ihre Schläfen, und die großen Augen blickten unruhig, angstvoll. Außer dem Ehepaar befand sich niemand in der Wohnung. Die Mägde schliefen in den Kammern des Hofgebäudes. Als die Räume durchsucht waren, trat Hauptmann Berg vor.

Er bedauerte, nach den Vorschriften des Kriegsrechtes den Herrn des Hauses, in dem das unerklärliche Verbrechen geschehen, unverzüglich verhaften zu müssen. Auch Frau Heinsius werde unter Aufsicht bleiben und das Haus nur mit Erlaubnis verlassen dürfen.

Andreas, nachdem er von dem Überfall gehört hatte, war auf diesen Ausgang vorbereitet. Er küßte Gertraud auf die Stirn.

„Leb' wohl, Kind!" sagte er gefaßt. „Gott sei mit uns."

Dann trat er zwischen die Wachen und ließ sich abführen.

Gertraud blieb unbeweglich stehen, wie betäubt von dem jähen Geschehen. Erst allmählich begriff sie. Und sie ließ sich willenlos und in starres Schweigen gebannt, von der Magd zu ihrem Bett zurückleiten.

Doch, kaum niedergesunken, sprang sie wieder auf.

„Man soll fragen, ob ich dem Oberst Tolle irgendwelche Hilfe leisten kann!"

Die Magd ging, den Auftrag auszurichten. Aber sie kehrte bald zurück mit der Nachricht, daß es dem Oberst an nichts mangele und die Pflege ganz in den Händen des Feldschers liege.

Gertraud sank in die Kissen zurück.

„Weißt du, wohin sie den Herrn geführt haben?" fragte sie die Magd.

„Sie sagen, nach dem Ravenhof, Frau," entgegnete das Mädchen.

Nach dem Ravenhof. Dort tagte das Kriegsgericht.

Die Kunde von diesem unheilvollen Ereignis rührte die Stadt auf wie ein Stoß den Ameisenschwarm.

Aber sofort zog die Kriegsgewalt die Zügel schärfer an. Alle Wachen wurden verstärkt, alle Bestimmungen verschärft. Überall wurde Kriegswitterung spürbar. Die Bürger wurden sich plötzlich drohender Vernichtung bewußt. Und die Schweden verloren das Vertrauen in die Gutwilligkeit der Bevölkerung. Nun witterten sie überall Verrat.

Blitzschnell verbreitete sich die Kunde, Tolle sei das Opfer eines Anschlages der erbitterten Katholiken, die die Macht des lutherischen Königs auf jede Weise zu schädigen suchten.

War er nicht im Hause des Heinsius überfallen worden, von dem jeder wußte, wie zäh er an der römischen Kirche festhielt? Wer konnte denn wissen, ob nicht die Papisten überall geheime Anschläge vorbereiteten? —

Krieg und Gewalt war die Losung! Nachsicht — nicht wieder gut zu machende Schwäche.

* * *

Sanna, glatt und geschmeidig wie sie war, entwischte aus der Stadt, ohne von irgend jemand bemerkt zu werden. Sie kannte alle Winkel der Wälle von den Spielen ihrer Kindheit her und wußte eine Stelle, an der die Mauer morsch und bröcklig war und man sich mit Leichtigkeit ein Loch brechen konnte, das nach dem Durchschlüpfen wieder geschlossen wurde.

Draußen am Heidbach wusch sie sich, denn sie wußte es trotz der nächtlichen Dämmerung: auf ihren Händen trockneten dumme, rote, verräterische Flecke. Und zwischen den Ginsterbüschen bei der Mühle verbarg sie das Messer.

Im schwachen Mondlicht hatte er vor ihr gelegen, still und gleichmäßig atmend, um den schmalen, selbstbewußten Mund spielte ein Lächeln.

Er hatte gelächelt, er, der mit einem Lächeln alle Wonnen des Lebens aufschloß, mit einem Lächeln kaltherzig mordete. Ja, er war ein Mörder! Auch sie hatte er gemordet, die sie nichts mehr war, seit er sie gebannt hielt. Und sie hatte das Messer gehoben. Nur die Augen durfte er nicht öffnen, wie gut, daß der Schlaf ihm die Augen geschlossen hielt, denn ihnen hätte sie nicht standgehalten. Und dann hatte sie gezielt und zugestoßen.

Aber im Augenblick des Stoßes machte er eine Bewegung, so traf sie ihn nur in die Schulter.

Sie hatte sich hinter das Bett geduckt und gesehen, wie er sich im Schlaf emporwälzte und aufschrie.

Da entwischte sie durch die Tür in den Gang und in rasender Eile die Treppe hinunter.

Das Hoftor war zugesperrt, aber sie hatte gesehen, daß in der Pförtnerlaube, in der niemand schlief, ein unvergittertes Fenster war. Das drückte sie ein, stieg auf die Bank und entsprang auf die Straße, nicht ohne sich Wangen und Arme an den Scherben zu ritzen.

Und kaum war sie in die Seitengasse nach dem Markt eingebogen, da kam dieser Wahnsinnige über sie. Er mußte ihr schon längst gefolgt sein und ihr aufgelauert haben. Er wollte sie zur Rede stellen in seinen abgerissenen, stammelnden Worten, die die fremde Sprache nicht meisterten.

Sie schüttelte ihn von sich, fuhr mit den Fäusten auf ihn los, aber er bog sie zurück und fesselte ihr die Arme mit seinem stählernen Griff.

Da hörte sie Soldatenschritte vom Markte her, und sie schrie um Hilfe. —

Sie huschte durch die Heide, von Busch zu Busch sich verbergend im dämmernden Morgen. Drüben tauchten grau in den Nebel die Zelte der Kolonnen.

Pah, der Dummkopf! Jetzt war er ertappt und gefangen!

Und sie schlüpfte zur Hütte. Bis die Eltern erwachten, verkroch sie sich im Schuppen. —

Pankraz erwachte in übler Laune nach einer schmerzensreichen Nacht. Mit den ersten Herbstnebeln kehrte ihm das Reißen zurück, das seine Glieder qualvoll plagte.

Er stieß Katrin an der Schulter, daß sie aufstehen solle — schlaftrunken und mürrisch erhob sie sich.

Pankraz blickte sich in der Hütte um, und ihn schauderte. Da war ein wirres Durcheinander, das tagelang keine ordnende Hand zu lichten gesucht hatte. Denn immer trieben sich die Weiber in der Stadt umher, kaum daß Pankraz eine warme Suppe zu Mittag hatte. Von Sanna sah er überhaupt nichts mehr. Als er noch so dachte und Reisig aufschichtete, damit er ein Feuer anzünden könne, wurde die Tür aufgedrückt, und Sanna trat ein.

Sie grüßte die Eltern kurz und ging zu ihrem Kleiderwinkel.

Der Vater betrachtete sie scharf.

„Zerrissen und zerkratzt — bist du endlich einmal an den Rechten gekommen, der dir den Meister gezeigt hat?“ fragte er höhnisch.

Sanna zog die Lippen breit und antwortete nicht, während sie das Kleid von den Schultern riß, es zusammenballte und in eine Ecke schleuderte, um ein anderes überzuwerfen.

Pankraz erzürnte sich über ihr schnippisches Wesen. Er trat an sie heran und rüttelte sie an den Schultern.

„Wo bist du gewesen, sprich! Wo treibst du dich herum nächtelang, um heimzukehren, blutig und zerlumpt wie eine gestäupte Dirne!“

Und als Sanna noch immer schwieg, hob er drohend die Hand.

Aber Katrin trat dazwischen, und ihre Tochter musternd, beschwichtigte sie den Zorn des Mannes.

„Mir wird sie sagen, wo sie war. Schlage sie nicht, dann spricht sie nie.“ Und sie sah besorgt in das Gesicht ihres Kindes. Um die Augen, deren Blick ermattet war, lagen tiefe Schatten, und eine breite, blutüberkrustete Schnittwunde entstellte die Wange. Die Mutter erwachte in Katrins verödeter Seele. Sie goß Wasser in eine Schüssel, nahm ein leidlich sauberes Tuch und begann, die Wunde zu betupfen.

Sanna wehrte ihr ab, und Pankraz nahm die Fürsorge übel.

„Ist sie so lange allein herumgelaufen, so mag sie auch jetzt ohne dich auskommen! Spute dich, und schaff' mir die Morgensuppe!“ herrschte er sein Weib an.

Aber Katrin, um Sanna besorgt wie ein Tier um sein Junges, warf ihm nur einen geringschätzig-höhnischen Blick zu, ohne sich in ihrer Pflege stören zu lassen. Da schwoll in Pankraz der Zorn. Er warf sich zum Herren auf und befahl. Und als die Frau nicht gehorchte, schlug er sie. Und es wurde eines jener traurig-lärmvollen Schauspiele, wie sie so manches Mal schon die niedrige Hütte erschüttert hatten.

Sanna sah aus ihrer Ecke hämisch und unbewegt den streitenden Eltern zu. Schließlich war Katrins Widerstand bezwungen, und sie hob ein lautes Wimmern an, ihr Elend beklagend.

Da raffte sich das Mädchen auf und griff am Herde zu.

Aber Pankraz hatte die Lust auf die Morgensuppe verloren. Er tat einen Schluck aus der Branntweinflasche, griff nach einem Brotrest und ging hinaus.

Und es dauerte nicht lange, so schwang der dünne, durchdringende Ton des Glöckleins durch die neblige Heide.

* * *

Überall in den Truppenteilen in und vor der Stadt war die Wacht verschärft. Die Soldaten fühlten sich plötzlich wieder in Feindesland.

Wo mochten die Papisten ihre geheimen Stützpunkte haben? Fahnder schweiften umher auf der Suche nach heimlichen Sendboten und Kundschaftern.

Eine kleine Gruppe solcher Fahnder kam bei ihrem Ausritt aus der Stadt in der Nähe der Kapelle vorüber. Der durchdringende Ton des Glöckleins ließ sie aufhorchen, ja, schien es nicht, als schwänge der Klang in bestimmten Rhythmen, die einen Sinn, eine Sprache bedeuten konnten?

Was für Bewandtnis hatte überhaupt dieses sonderbare Messeläuten mitten in der Heideeinsamkeit?

Einer der Reiter stieg ab, um die Kapelle näher in Augenschein zu fassen. Und als er eintrat, fuhr er mit dem gleichen Schrecken zurück, wie Johansen es damals getan. Aber er faßte sich schnell, seines Auftrags gedenkend.

Ein lebendiger Toter, im Sarge liegend und die Glocke läutend — das war ein verdächtiges Geheimnis!

Pankraz, der wohl im ersten Augenblick glauben mochte, es sei ihm wiederum gelungen, einen Schweden abzuschrecken, sah sich jedoch in seinem weltschmerzlichen Läuten unterbrochen.

Vier kräftige Arme packten ihn von beiden Seiten und hoben ihn aus seiner Totenlage jäh und unvermittelt ins Leben zurück.

Und der erste Soldat fragte ihn mit Gebärden und heftigen Worten, warum er einen Toten vortäusche und was das Läuten zu bedeuten habe.

Pankraz — unter dem Griff der Soldatenfäuste — sah den Frager von der Seite herauf an wie ein lauernder Hund. Spott blinzelte aus seinen Augen.

Als ob dieser gewaltige Gepanzerte begreifen konnte, warum er sich, einem Toten gleich, in den Sarg legte und das Glöcklein zog!

So schwieg er still und zuckte nur die Achseln.

Und als der Soldat ihn noch einmal anherrschte, was das Geläute für einen Sinn habe, sagte er mürrisch:

„Ich läute die Glocke für mich selbst."

Das war nun gewiß keine Erklärung, die den Gestrengen milder stimmen konnte.

Er hieß den Imker vor sich und dem Kameraden hergehen und fragte ihn nach seiner Wohnung. Pankraz wies auf die Hütte hinter den Wacholdern.

Katrin hatte durchs Fenster schon die Soldaten, die Pankraz gefangen zwischen sich führten, erspäht. Und halb schadenfroh, daß der Mann, dessen Schläge ihr noch auf den Schultern brannten, dort selbst gedemütigt wurde, halb ängstlich, daß ihr eigenes Leben und Gut in Gefahr sei, raffte sie schnell einige Gegenstände, die ihr wert waren, zusammen und sagte zu der Tochter:

„Komm hinaus! Sie sollen uns nicht hier drinnen finden."

Aber Sanna stand wie gebannt und starrte hinaus, den Kommenden entgegen. Beim Anblick der Soldaten bemächtigte sich ihrer nur ein Gedanke: da kamen die Häscher, sie zu holen. Sie stand wie angewurzelt, und selbst ein Stoß, den die erregte Mutter ihr versetzte, vermochte nicht, sie von der Stelle zu bewegen.

Schon wurde die Hüttentür mit einem Fußtritt aufgestoßen, und die Soldaten, Pankraz zwischen sich haltend, spähten hinein.

Mutter und Tochter blieben regungslos stehen. Sanna klopfte das Herz im Halse.

Die Soldaten, die Frauen mit mißtrauischen Blicken musternd, begannen die Hütte zu durchstöbern, als suchten sie nach Waffen oder verdächtigen Dingen. Sie warfen Reisig, Pfannen und Feuerhaken durcheinander und kamen auch an Sannas Kleiderbündel.

Das Mädchen stand und fühlte plötzlich alle Kraft von sich abfallen. Ihre Muskeln erschlafften, ihr Wille gab nach. Mochte nun geschehen, was wollte. Das Kleid mit den Blutflecken verriet sie.

Aber die Soldaten durchstachen mit dem Feuerhaken das Kleiderbündel und stießen es dann mit den Füßen beiseite. Sie schauten sich noch einmal rings in der Hütte um und warfen den Frauen finstere Blicke zu. Dann bedeuteten sie Pankraz, vor ihnen her hinauszumarschieren. In der Stadt werde ein hohes Kriegsgericht sich mit seinem sonderbaren Läuten befassen. Und als der Imker nicht recht begriff, ermunterten sie ihn durch Stöße.

Bei den Pferden angekommen, fesselten sie ihn an eine Leine, und er mußte wie ein Hund neben den Reitern herlaufen, wenn er sich nicht schleifen lassen wollte.

In der Hütte waren die Frauen allein.

Als Sanna verstand, daß sie fürs erste der Gefahr entronnen sei, brach sie in ein jähes, krampfhaftes Schluchzen aus. Die Mutter schaute sie erstaunt an. Sollte ihr das Unglück des Vaters so zu Herzen gehen? Sie selbst blieb stumm und gefühllos dabei, wie eine Seele, die eines Leides nicht mehr fähig ist.

Und sie wunderte sich, warum das Kind hastig und unüberlegt ein Kleiderbündel ergriff und es ins Feuer warf. Sie suchte Sanna zu hindern.

Aber mit einem herrischen Blick, der keinen Widerstand duldete, wehrte das Mädchen ab. Und mit ebensolcher Entschlossenheit riet sie der Mutter, ihre Habseligkeiten zu packen und mit ihr in eine andere Gegend der Heide zu ziehen. Eine verlassene Hütte, irgendein Dach finde man immer. Hier aber seien sie nicht mehr sicher. Denn wer wußte, welcher Heimlichkeiten wegen der Vater verhaftet war, und ob er sie nicht nach sich ziehen würde ins Unglück?

Sanna betrieb den Abzug mit hastiger Eile. Sie holte den Karren aus dem Schuppen und lud ihm ein Bündel nach dem anderen auf.

Katrin ließ sich von der Willenskraft der Tochter mitziehen, ohne sich dessen, was sie tat, recht bewußt zu werden.

Zuletzt verrammelte Sanna die Hüttentür.

Dann spannte sie sich selbst vor den Karren, während Katrin zur Seite ging, hin und wieder einmal nachschob und die Bündel zurechtrückte.

Sanna keuchte, wie von Verfolgern gehetzt, und erst, als sie jenseits des breiten Porstes die steinerne Ilmebrücke überschritten hatten, machte sie einen kurzen Halt. Aber sie hatte im Sinn, noch vor Abend jenseits des Wintermoores zu sein, wo Heidjer angesiedelt waren, von denen sie erste Unterkunft erhoffte.

Nur Katrin warf noch einmal einen Blick zurück nach dem niederen Hügel, auf dem sich in der Ferne die Kapelle grau in der grauen Luft abhob. Und es war ihr, als höre sie das Läuten.

Da regte sich ein leiser, lang verschütteter Kummer in ihrem armen Herzen.

* * *

Andreas Heinsius stand im ersten Verhör vor den schwedischen Kriegsgerichtsräten.

Seine Aussagen waren klar und bestimmt, aber von einer leisen Müdigkeit überschattet.

Seiner Erklärung, von dem Angriff auf den Oberst Tolle nichts gewußt zu haben und auch heute sich von den Zusammenhängen, die zu ihm führten, kein Bild machen zu können, wurde nicht Glauben geschenkt.

Heinsius vermutete in der Tat eine Rache und erinnerte an das eingedrückte Fenster in der Pförtnerlaube.

Aber die Kriegsgerichtsräte lächelten. Das Fenster bewies nichts. Im Gegenteil, es konnte eine schlaue Vorsichtsmaßnahme der Täter sein.

Bei der Haussuchung im Färberhof hatte man Schriftstücke gefunden, einen Briefwechsel des Andreas Heinsius mit einem Rat der päpstlichen Kurie. Und obwohl die Briefe außer persönlichen Mitteilungen nur Gedankliches über Gott und Welt enthielten, mutmaßte der Untersuchungsrichter in ihnen versteckte Wendungen und Hinweise.

Vergeblich suchte Heinsius dem Richter klarzumachen, daß der päpstliche Rat ein deutscher Priester und sein einstiger verehrter Lehrer gewesen, er vermochte nicht, die Herren von der Harmlosigkeit des Gedankenaustausches zu überzeugen.

Heinsius blieb in Haft, und in der Stadt munkelten die Alleswissenden, daß es um seine Sache bedenklich stehe.

Um dieselbe Zeit wurde Johansen seinen Richtern vorgeführt.

Er setzte allen Fragen ein beharrliches, störrisches Schweigen entgegen. Wer das Weib gewesen, das er mit dem Tode bedroht hatte, vermochte keine Frage aus ihm herauszupressen.

Doch gestand er ohne Zögern, daß er seine Truppe ohne Urlaub verlassen hatte. Seine Miene schien anzudeuten, es könne ihm nichts gleichgültiger sein, als sein Schicksal.

Mäntel und Jackenkleider in den neuesten Formen



Vobach-Schnitt 2539***, Größe II oder III. **Tourenanzug**, bestehend aus Rock mit seitlichen Falten und Jacke mit Taschen. (Rück- und Vorderansicht.) Schnitt VIII (Figur 46-58), Größe II, auf dem Schnittmusterbogen 97.

Vobach-Schnitt 2541***, Größe II oder III. **Flottes Jackenkleid** mit seitlichem Schluß. (Rückans. 2541a.) Beschreibung u. Schnitt X (Figur 68—74), Größe III, auf dem Schnittmusterbogen 97.

Vobach-Schnitt 2542***, Größe I oder II. **Komplett**, bestehend aus Kleid und loser Jacke, mit Knopfbesatz. (Rückansicht 2542a.) Schnitt XI (Figur 75—84), Größe I, auf dem Schnittmusterbogen 97.

Vobach-Schnitt 2543***, Größe II oder V. **Sport- oder Reisemantel** mit Passe und angeschnittenen Aermeln. Auch geöffnet zu tragen. (Vorder- u. Rückansicht.) Schnitt XII (Figur 85—91), Größe V, auf dem Schnittmusterbogen 97.

Vobach-Schnitt 2540***, Größe II oder III. **Herrenmäßig gearbeiteter Mantel** mit eingesetzten Taschen. (Rückansicht 2540a.) Beschreibung und Schnitt IX (Figur 59-67), Größe II, auf dem Schnittmusterbogen 97.

2539. Tourenanzug, bestehend aus Rock mit seitlichen Falten und Jacke mit Taschen. (Erforderlich: etwa 3,50 m Stoff 130 cm breit.) Der praktische Tourenanzug ist aus klein kariertem Wollstoff gearbeitet. Die Jacke zeigt die beliebte Sportform mit aufgesetzten Taschen. Der Rock wird durch seitliche Falten erweitert.

2542. Komplett, bestehend aus Kleid und loser Jacke, mit Knopfbesatz. (Erforderlich zum Kleid: etwa 2,50 m Stoff, zur Jacke: etwa 1,50 m Stoff, je 130 cm breit.) Das Komplett wird von der Mode immer mehr bevorzugt. Das mit unserer Abbildung gezeigte Modell ist mit kariertem Stoff verziert, der auch das Material zum Futter der Jacke bildet. Die Garnierung vervollständigt reicher Knopfbesatz.

2543. Sport- oder Reisemantel mit Passe und angeschnittenen Aermeln. Auch geöffnet zu tragen. (Erforderlich: etwa 3,75 m Stoff 130 cm breit.) Der ebenso praktische wie kleidsame Mantel ist mit einer Vorder- und Rückenpasse gearbeitet, der die Aermel angeschnitten sind.

Zu allen Modellen sind fertig ausgeschnittene Vobach-Schnitte erhältlich

Da die Herren in seinem sträflichen Handeln einen außergewöhnlichen Fall von Ungehorsam und Auflehnung erblickten, verurteilten sie ihn zum Spießrutenlaufen. Vom Kolonnenführer wurde er in die Stellung eines gemeinen Soldaten zurückversetzt.

Er nahm sein Urteil auf, ohne eine Miene zu verändern, aber der Blick seiner hellen Augen war starr und krank.

Als die Fahnder Prankraz, den Imker, gefangen brachten und von seinem verdächtigen, sonderbaren Tun meldeten, knüpfte sich sogleich das Netz der Vermutungen dichter.

In Pankraz wurde eine Persönlichkeit erkannt, die oft im Hause des Heinsius gesehen worden war und Botengänge hin und her getan hatte.

Das geheimnisvolle Läuten in der frühen Morgenstunde, kurz nachdem der Überfall auf den Oberst entdeckt worden war, verstärkte den Verdacht.

Sofort ging ein Zug Soldaten ab, der den Auftrag hatte, die Hütte des Imkers zu durchsuchen und auch sein Weib und seine Tochter verhaftet in die Stadt zu führen.

Aber die Soldaten kamen zu spät. Sie fanden die Tür verrammelt, und als sie mit wenigen derben Stößen die Holzfüllung einbrachen, entdeckten sie, daß die Hütte leer und verlassen war.

Dies plötzliche Verschwinden der beiden Frauen war um so verdächtiger, als sie bei der Verhaftung des Imkers noch in der Hütte gesehen worden waren.

Das Kriegsgericht unterzog Pankraz einem scharfen Verhör.

Aber der Ärmste vermochte nichts auszusagen, und auch bei der Nachricht, daß seine Frauen verschwunden seien, zuckte er nur gleichgültig, spöttisch mit den Achseln.

Auf die Frage, ob er im Einverständnis mit dem Ratsherrn Andreas Heinsius gegen die schwedische Macht gerichtete Heimlichkeiten getrieben habe, schüttelte er erstaunt und heftig den Kopf. Im Gedenken an Frau Gertrauds Seelenruhe sagte er, der Ratsherr sei ein biederer, ehrlicher Mann, der sich zu Heimlichkeiten irgendwelcher Art nie hergegeben habe.

Aber das Kriegsgericht gab sich nicht zufrieden.

Pankraz vermochte das Läuten nicht anders zu erklären, als es der Wahrheit entsprach. Befremdete Gesichter und Hohngelächter antworteten ihm. Der Mann war ebenso dumm als dreist. Dabei diente die verschlagene, spöttische Redeweise des Imkers nur dazu, seine Lage zu verschlimmern. Ja, es sah so aus, als ob er sich über den hohen Gerichtshof lustig mache.

Der Mann sollte eines anderen belehrt werden!

Und Pankraz, der Imker, verfiel der „scharfen Frage".

Aber auch der Henker fragte umsonst. Das verstockte Männlein schwatzte, auf die Folter gestreckt, wirres Zeug durcheinander, aus dem keinerlei Sinn zu entnehmen war. Ja, es kam die Freiknechte selber ein Grausen an, als der alte Mann, während sein welker Körper geschunden wurde, plötzlich hell auflachte und noch lange kicherte, bis er in starre Gefühllosigkeit verfiel. —

Inzwischen erholte sich Magnus Tolle so weit, daß er von seinem Krankenlager aufstehen konnte.

Er und sein Adjutant hatten, sobald der Zustand des Verwundeten es zuließ, die Räume des Färberhofes verlassen, um im Hof „Zum Widder", einem alten, neben dem Ravenhof gelegenen Patrizierhause, Wohnung zu nehmen.

Einer kommenden Kriegsgerichtsverhandlung sollte der Oberst Tolle beiwohnen, damit Andreas Heinsius ihm gegenübergestellt werden könne.

Die Nachricht von dieser bevorstehenden Verhandlung, die ein getreuer Freund ihres Mannes ihr überbrachte, riß Gertraud aus der dumpfen Starrheit, die sie befangen hielt.

Seitdem Andreas verhaftet und in Gefahr war, lebte sie wie eine Wesenlose. Und wenn noch ein Empfinden in ihr sich regte, so war es die Verzweiflung über sich selbst.

Denn sie erkannte mit Grauen, daß die Sorge um das Leben des Mannes ihre Pulse nicht schneller schlagen ließ, ja, daß ihr Blut wie durchsetzt war von einem fremden Stoff, daß es war wie ein Strom, den eine jähe Gewalt in eine andere Richtung gezwungen hat. Dennoch drängte sie eine aufopfernde Mütterlichkeit, Andreas zu retten.

Sie suchte durch den Adjutanten eine Verbindung zu Magnus Tolle und flehte ihn um Hilfe für ihren unschuldigen Mann an.

Da ließ ihr der Oberst sagen, die Frau des Ratsherren Heinsius möge sich selbst zu ihm bemühen, er habe ein Wort mit ihr zu sprechen.

Denn Tolle, selbst ahnungslos, wer ihn in jener Nacht überfallen, glaubte doch eine schwache Erinnerung daran zu haben, daß die Hand, die den Dolch gegen ihn führte, die Hand eines Weibes gewesen sein mußte.

Sannas dachte er kaum mehr, als er eines hübschen Zeitvertreibes gedacht haben würde, der ihn einige muntere Stunden belebte.

Aber in den Augen der Herrin des Färberhofes stand ein Licht, das alle Rätsel und zugleich deren Lösung versprach.

Sollte die feine, seltsame Frau, einer zweiten Judith gleich, versucht haben, ihr Volk vom Feind und ihr Blut zugleich von dem Willen, der es beherrschte, zu befreien?

Eine köstliche Lust stieg in ihm auf bei dem Gedanken, Gertraud habe ihn töten wollen, um sich seiner zu erwehren. Ja, er begann seine Wunde zu lieben um dieses Gedankens willen.

Und als Gertraud Heinsius ihn durch Torsten Brada um Hilfe für ihren Mann angehen ließ, schlug er dem Jüngling auf die Schulter:

„Ich will ihr helfen, Torsten, ich will ihr helfen. Aber sie soll zu mir kommen! In das Lager des Feindes soll sie kommen und mir den Kopf abschlagen!"

Und er lachte auf, während seine Augen Lust und Übermut sprühten.

Gertraud zögerte, ob sie dem Ruf Tolles folgen dürfe.

Sie verhehlte sich nicht, daß zu ihm zu gehen die Erfüllung ihrer geheimsten Sehnsucht war. Aber die Herbheit ihres reinen Frauentums widerstrebte. Jedoch die Verhandlung stand bevor, und sie durfte nicht säumen.

So wählte sie den nächsten Morgen, nahm eine Magd zu ihrer Begleitung und ging über den Markt die Breite Straße hinauf nach dem Hof „Zum Widder". Sie war verschleiert und ging rasch, die Augen zu Boden gesenkt, wie ein Mensch, der einen Bußweg tut.

Ohne Zögern trat sie in den hohen Torweg ein.

Magnus Tolle war spät erwacht nach einer durchschwärmten Nacht.

Denn seine Kameraden halfen ihm seine Genesung feiern, und er war, wie nach einem Aderlaß, einer strömenden Gesundheit voll, die sich dem Leben mitteilen wollte.

Aus dem Zimmer seines Adjutanten klang leichter Gesang einer Frauenstimme. Er saß noch bei seinem Morgenimbiß, als ihm die Wache den Besuch der Ratsherrnfrau meldete.

Er erhob sich, ließ abtragen und rief nach seinem Adjutanten.

„Sie kommt, Torsten," sagte er. „Halte Ruhe da drüben, daß dein blonder Vogel nicht zu laut zwitschert!"

Lächelnd zog sich Torsten Brada zurück.

Als die Wache Gertraud die Tür öffnete, wies der Oberst ihre Begleitung zurück. Er habe mit der Dame allein zu sprechen.

Gertraud dankte für den Sessel, den er ihr anbot. Sie blieb stehen und sah ihm in die Augen.

„Ich komme, um Hilfe für meinen unschuldigen Mann zu erbitten, Oberst Tolle," sagte sie ruhig, doch in ihrer Stimme verhielt sich ein Zittern.

„Was ich kann, will ich für Euch tun, werte Frau," entgegnete er, „denn daß Herr Heinsius nicht der Mann ist,

der mich morden wollte, scheint meinem Empfinden für erwiesen."

Es war ihr, als ob ein leiser Spott in seiner Stimme bebte. Und sie empfand wieder den wissenden Blick, vor dem sie nicht standhielt.

„Aber Ihr, werte Frau," fuhr der Oberst fort, „vermöchtet vielleicht zu sagen, wer den Dolch nach mir zückte?"

Gertraud schüttelte traurig den Kopf, den Blick zur Seite wendend.

„Wie vermöchte ich das, Oberst Tolle? Wer das Unglück über Euch und über uns gebracht hat, ist mir ein Rätsel, wie allen."

Tolle konnte sich nicht von seinem Gedanken trennen.

„Es braucht nicht durchaus ein Unglück daraus zu werden, liebe Frau," sagte er, sich zu ihr niederbeugend, „es könnte sich sogar ein Glück daraus gestalten, wenn Ihr mir die Wahrheit sagen wollt."

Aber Gertraud trat von ihm zurück.

„Ihr irrt Euch, Oberst Tolle," sagte sie, sich aufraffend. „Ich weiß nicht, wer Euch nach dem Leben trachtete."

„Das tut mir leid, Frau Heinsius," entgegnete er, kühler werdend. „Ihr könnt Euch denken, daß es für mich wissenswert ist, wer mein Leben für so wert erachtet, daß er danach trachtet, es zu vernichten. Mir schien der Dolchstoß von einer schwachen Hand geführt, und ich vermute, daß der vermeintliche Mörder eine Mörderin war."

Er beobachtete, daß Gertraud erblaßte, daß ihre Blicke vor den seinen unsicher abirrten. Da näherte er sich ihr wieder und fragte leise: „Vermögt Ihr Euch nicht zu besinnen, liebe Frau?"

Jäh zuckte sie vor seiner Nähe zurück.

„Nein!" schrie sie auf. „Nein, Oberst Tolle!"

Und, vor seinen Augen und seinen Worten ganz wehrlos geworden, wich sie zurück bis zu der Tür, die zum Zimmer des Adjutanten führte.

Er fühlte aus ihrer Schwäche die keimende, letzte Bereitschaft. Und er faßte sie einen Augenblick lang ins Auge, ruhig, wie der Jäger das Wild, das ihm sicher scheint.

Doch plötzlich ging in der Frau eine sonderbare Veränderung vor. Sie horchte nach der Tür hin und starrte Tolle entsetzt an.

Aus Torsten Bradas Zimmer klang Lachen einer Frauenstimme. Gertraud erkannte die Stimme als die ihrer Schwester.

Und mit einem stöhnenden, qualvollen Laut der Scham schlug sie die Hände vor das Gesicht.

„Das hättet Ihr mir nicht tun dürfen, Oberst Tolle," sagte sie gebrochen. Und als er ratlos vor ihrer jähen Fassungslosigkeit stand und mit Gebärden und Worten zu fragen suchte, schüttelte sie nur den gesenkten Kopf und wiederholte: „Das hättet Ihr mir nicht tun dürfen." Und sie nahm die Schritte zur Tür und verließ, wortlos grüßend, das Zimmer.

Tolle stand betroffen. Er konnte sie doch nicht zurückrufen. War sie so zart und zimperlich, daß eine Frauenstimme im Nebenraum sie erschreckte!

Er machte eine heftige Wendung. „Brada!" rief er.

Der Adjutant erschien in der Tür.

„Sagte ich dir nicht, du solltest deinen blonden Vogel nicht zu laut zwitschern lassen! Sein flatterhaftes Lachen hat meine ‚Heilige' in die Flucht geschlagen."

Brada lächelte verlegen. „Du kennst ihren Übermut, Oberst. Das lacht, ohne sich's recht bewußt zu sein."

„Solche Frauen sind die einzigen, die zu uns taugen, Adjutant," sagte der Oberst.

Und er beschloß bei sich, nun bald seinen Stand zu wechseln. Sein König würde begreifen, daß ein Offizier seiner Art in die Feldschlacht gehörte.

(Fortsetzung folgt.)



Magen- u. Darmleidende verspüren Linderung

bei regelmässigem Genuss von

Kasseler Hafer-Kakao.

Seit mehr als 30 Jahren hervorragend bewährt.
Nur echt in blauen Schachteln, niemals lose.

Der Talisman



Das ideale Binden-Korsett.

Kein starker Leib und Hüften mehr. Von ärztlich. Seite stets bei Organverlagerungen empfohlen. Mein Binden-Korsett verein. mit selten. Geschick bequeme Paßform u. eleg. Sitz. Es erzielt selbst bei sehr stark. Damen in kürzest. Zeit norm. Form. Durch vollend. Regulierbarkeit ist es mögl., daß auch der empfindl. Körper in kein. Weise beläst., sond. in zweckmäß. u. idealer Weise gestützt u. gehalten wird u. ist besond. bei Wanderniere u. Senk. zu empf. Zahlreiche Anerkennungsschreib.

Frau Rosa Krastel, Berlin SW 61
Blücherstraße 18, Tel. Mpl. 14909

Leiden Sie an Arterienverkalkung, Gallenstein- u. Griesbildung, Korpulenz u. Herzverfettung, Gicht u. Rheumatismus?

Dr. Hübeners Lebenssalz

wird mit stets befriedigendem Erfolg angewandt. Es ist der Ventilator u. Regulator einer gesunden Körperfunktion, es bewirkt Stoffwechsel, regul. Stuhlgang. Allen Magenleidenden zu empfehlen. Zu haben in Schachteln mit Gebrauchsvorschrift à 1 Gmk. in Apotheken u. Drogerien, wenn nicht, bei **Heinrich Lappe G. m. b. H.,** Chem. Fabrik, Düsseldorf 64.

Dein Auge Deine Macht!

Strahlender Glanz schöner Augen, ausdrucksvollen, fesselnden Blick durch **Reichels Venezianisches Augenwasser.** Beseitigt Augenränder u. Lidrandröte. M. 2.50 u. 4.50. Wo nicht erhältlich, d. **Otto Reichel, Berlin 160, SO,** Eisenbahnstraße 4.

Billige böhmische Bettfedern



1 kg graue geschlissene M. 3.—, halbweisse M. 4.—, weisse M. 5.—, bessere M. 6.— und M. 7.—, daunenweiche M. 8.— und M. 10.—, beste Sorte M. 12.— u. M. 14.—, weisse ungeschlissene M. 7.50 und 9.50, beste Sorte M. 11.—. Versand portofrei, zollfrei geg. Nachn. Muster frei. Umtausch u. Rücknahme gestattet.

Benedikt Sachsel, Lobes 122 bei Pilsen (Böhmen).

Versandstelle vergebe nach jedem Ort. Näheres gegen Rückporto. **P. Holfter, Breslau E. 1483**

Collonil

für feinfarbige Schuhe

Esslen & Co Mühlenbeck b. Berlin.

Ihr Schicksal, Ihre Zukunft, Liebe, Ehe, Beruf, Glück usw. deutet mein astrol. Lebensführer (Geburtstag ang.). Pr. M. 3.-, mit **Schicksalsuhr,** ges. gesch., M. 4.- frko. **Neuland, Berlin C 2, Schliessf. 25 (D 4)**

Klöppelspitzen, pro Pfund 6 Goldm., versendet franko gegen Nachnahme **F. W. Drees, Barmen-Langerfeld 5** Spitzen-Großhandlung.



Ein Buch **wichtiger Frauenfragen** von der früheren Oberhebamme der Charité Berlin gibt sichern Rat in allen Fällen! Versendet geschloss. geg. Einsendung von M. 1.— Frau **Anna Hein,** hyg. Versandhaus, **Berlin 24,** Potsdamer Straße 106 a.

Urteile

über *Dr. Hoffbauer's* ges. gesch.

Entfettungs-Tabletten

... Die von mir angewandte Entfettungskur hat mir gut gefallen und hatte mir, ohne meine Lebensgewohnheit zu ändern, ca. 10 cm Hüftmass-Abnahme gebracht. — *M. P., Penig i. Sa.*

... Von der ganzen Kur habe ich insgesamt 33½ Pfund abgenommen, und fühle ich mich wie neugeboren. Ich bin selbst über den Erfolg sehr froh, dass ich nicht umhin kann, Ihnen, sehr geehrter Herr Doktor, verbindlichst zu danken. — *E. K., Küstrin.*

Näh. kostenfr. Ausk. durch: **Elefanten-Apotheke Berlin SW,** Leipziger Strasse 74 (Dönhoffplatz)
Depot Wien: Apoth. zum röm. Kaiser, Wollzeile 13
„ **Prag:** Einhorn-Apotheke, Altstädt. Ring 21
Saarbrücken: Schneider's Apoth. a. Markt, Kronenstr. 1

Onduliere dich selbst mit Ondulations-Haarweller Fix
Ein Verbrennen u. Versengen des Haares unmöglich
Pr. M. 3.-. Versandh. Neuland, Berlin C 2, Schliessf. 25 (D 4)

Ein großer Teil der Sorge besteht aus unbegründeter Furcht. — *Hilty.*

Persil –

Nichts kommt ihm in der Wirkung gleich:
Dieses strahlende Weiss,
diese prachtvolle Frische
und der köstlich reine
Duft!

Sternberg

Schöne schlanke Knöchel

können Sie in einer Minute haben durch Anlegen der

„Eta-Seidenkautschukbinde".

Plumpe, schwerfällige Knöchel verderben eine sonst reizende und anziehende Figur. Die neuen „Eta-Seidenkautschukbinden" sind durchsichtig, tragen nicht im geringsten auf und können selbst unter einem Seidenstrumpf unsichtbar getragen werden, machen nicht nur augenblicklich reizende, schlanke Knöchel und geben dem Bein eine entzückende Linie, sondern reduzieren mit der Zeit die starken Fettstellen ganz erheblich.





Die Wirkung!

Unter diesen Florstrümpfen sind die Knöchel, welche noch eben plump u. ungeschickt waren, mit den „Eta-Seidenkautschukbinden" bandagiert. Diese können, da unsichtbar, also auch am Tage zu jeder Gelegenheit getragen werden.

Sind im Tragen nicht unbequem, geben den Fesseln einen festen Halt, stärken müde Muskeln und ermöglichen bei kurzer Mode das Tragen zierlicher Halbschuhe.

Preis 1 Paar für Knöchel M. 6.—, für Knöchel und Waden M. 9.—

„Eta-Kosmetik", Berlin W 131, Potsdamer Str. 32



NAUMANN

S&N

AKTIENGESELLSCHAFT VORM.
SEIDEL & NAUMANN, DRESDEN

Verlangen Sie kostenlos Katalog K.

Erst wäg's, dann wag's,
Erst denk's, dann sag's.

Korpulenz

Fettleibigkeit wird beseitigt durch „Tonnola". Preisgekr. m. gold. Medaill. und Ehrendipl. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern jugendliche, schlanke, elegante Figur und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, für krankhafte Fettleibigkeit nicht anzuwenden, lediglich ein Entfettungsmittel für zwar korpulente, jedoch gesunde Personen. Keine Diät, keine Aenderung der Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Seit 25 Jahr. bewährt. Pak. 3 M. Postanw. od. Nachn. Porto extra.
D. Franz Steiner & Co. G. m. b. H., Berlin W 30/F 85.

Le Gérant: Rich. Arnold. Schnittmuster und Inserate besorgt die Verlagsbuchhandlung Georges Boh, Strasbourg, rue de Sarreguemines 1.
Imprimerie Album de Linge illustré, Leipzig.

Le Gérant: Richard ARNOLD, STRASBOURG.

IMPRIMERIE MÜH. 45, FOSSE DES TREIZE. STRASBOURG.